

Telegraphische Depeschen.

(Erstausgaben des Sonntagspost)

Ausland.

Aus deutschen Haaren.

Schlechte Aussichten für die Lösung der Samoa-Frage. Keine Einigung zwischen Deutschland und England? - In Berlin glaubt man an Vermittlung im Süd-afrika-Krieg. - Den Ver. Staaten traut man die Vermittler-Rolle zu. - Baldige Vermehrung der deutschen Flotte scheint doch geplant zu sein. - Die Kanal-Vorlage wird wieder aufzuheben. - Plan für ein Post-Cheft-System. - Streit um die Schloß-Kamppe in Berlin. - Die Gerichte betreffen Dreitausend-Zusammenkunft. - Neues vom österreichischen Reichstag. - Allelei.

Führen die Rede, welche alle bis zum Jahre 1916 blickend fertig sein sollen. Es heißt, daß, wenn der Plan dem Reichstag in dieser Session zugehen sollte, er auch bei den agrarisch-konfessionellen Elementen auf starken Widerstand stoßen werde. Es ist immer noch etwas fraglich, ob der mehrjährige Versuch des Kaisers in England dieses Jahr stattfinden kann. Neuerdings wird von diplomatischer Seite berichtet, es sei noch keine endgültige Entscheidung hierüber getroffen. Den neuesten Mitteilungen zufolge wird die Kanal-Vorlage jedenfalls wieder auf's Tapet gebracht werden. Der Kaiser hat diesbezüglich eine ministerielle Kommission von Sachverständigen ernannt, bestehend aus Miquel, Hammerstein-Vorles, Pfeffel und Thielen, und diese Kommission hat bereits ihre erste Sitzung abgehalten, über deren Ergebnis augenblicklich noch nichts bekannt gegeben wird. Der deutschfreundliche Reichstag - Abgeordnete Dr. Müller von Sagan berichtet, daß Miquel während des Dinners im Hause des liberalen preussischen Landtagsabgeordneten Emmert sich entschieden gegen die Kanal-Entwürfe erklärt habe. Abhandlungen in Verbindung mit dieser Angelegenheit kommen noch immer vor. Fürst Ujest hat das höchste Amt bei Hofe, das des Oberkammerlers, niedergelegt, weil er gegen die Kanal-Projekte ist. Ujest ist Befehlshaber der schlesischen Herzogthümer Schlesien und hat aus seiner Bekämpfung der Kanalpläne niemals ein Hehl gemacht. Er wurde höchlich erstickt, sich entweder auf die Seite der Regierung zu stellen oder abzugeben, und wählte das Letztere. Es wird jetzt für den Reichstag eine Vorlage ausgearbeitet, wonach das Post-Cheft-System in neun der Hauptstädte des Reiches eingeführt werden soll. Dieser Vorlage zufolge kann man ein Post-Cheft-Konto auf der Post eröffnen, indem man mindestens 100 Mark deponiert, und Beträge bis zu 10,000 Mark fallen mittels Post-Chefts übermitteln werden können. Nur anderthalb Prozent Zinsen werden auf Depositen gewährt. Vier Jahre lang sollen diese neuen Systeme der Verwaltung dienen, ohne daß die Rechnung abgehört werden, ohne daß die schon lange ausgeführt habe, ein Deutscher zu sein, und daß er auch niemals deutscher Offizier gewesen sei, sondern lediglich Artillerie-Unteroffizier.

Das Berliner Tageblatt läßt sich von seinen Korrespondenten in der amerikanischen Bundeshauptstadt melden, daß die Samoa-Frage dort als unlösbar angesehen werde, indem England und Deutschland nicht instand seien, zu einer Einigung über die Bedingungen eines Austausch oder einer Teilung zu gelangen. Das Blatt fügt hinzu: Wir erfahren vom Amt des Außenministers, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen worden sind, obgleich keine nennenswerthe Fortschritt gemacht worden ist. Deutschland würde vielleicht Einwände erheben, daß der frühere amerikanische Oberichter Chambers einen neuen Posten erhalte, und so die alte Verbindung auf's Neue erneuert würde. Wenn keine der Hauptpersonen in den früheren Verträgen noch lebend zurückkehrt, wird Deutschland sich zurüchtern lassen.

Der amerikanische Gesandte White stimmt nicht mit den Meinungen überein, welche glauben, die abschließliche Lösung werde im nächsten Frühjahr Deutschland von Samoa bestehen; er sagt, der Stolz auf das erste Kolonial-Unternehmen Deutschlands sei zu groß, um das Aufgeben seiner Rechte zu gestatten, die es unter den Berliner Verträgen habe. Mehr und mehr wird man hier in der Ansicht befähigt, daß es mit der Vermeidung der deutschen Forderungen etwas schneller gehen werde, als ursprünglich geplant gewesen war, und daß dem Reichstag sich in dieser Session eine Denkschrift zugehen werde, welche die Notwendigkeit der Vermehrung der Schiffsflotte über das jetzige Programm hinaus begründet. Daß irgend etwas in dieser Angelegenheit im Gange ist, bezweifeln nur Wenige noch, trotzdem der Augenblick für eine amtliche oder auch nur halbamtliche Erklärung noch nicht gekommen ist. Freilich fehlt es auch nicht an Stimmen, welche meinen, weder der Reichskanzler Hohenlohe, noch Admiral Tirpitz könnten für eine weitere Verstärkung der Flotte vor dem Reichstag einreden, ehe die sechsjährige Periode abläufe, für welche das alte Flottengesetz gilt (also bis 1903), weil sie seinerzeit feierlich versichert hätten, daß durch Verkünder der Regierung die Hände in Bezug auf weitere Mehrforderungen gebunden seien. Wieder Andere aber sagen, daß sie gegenständliche Prinzipien vertreten, und es würde eine große Autorität sein, auf wichtige äußere Ereignisse seine Rückständigkeit zu nehmen.

Das Berliner Tageblatt will bestimmt wissen, daß die Regierung auf der Doppelung der Flottenflotte ausgehe, und unter den Gründen, welche sie für die Notwendigkeit einer solchen Verstärkung anführe, auch die große Vermehrung der amerikanischen Flotte sei. Auf Neue verlaunt, daß die Bestätigung des erwähnten Berliner Oberbürgermeisters nächstem endlich erfolgen werde. Dieses Gerücht gründet sich darauf, daß Luciano, der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts, jüngst bei Kaiserin, sowie bei den Ministern Miquel und Rheinboldt erschienen. Die Christus-Statue des Professors Schaper, welche jüngst an der neuen Kathedrale dahier, wo sie über dem Eingang eingebracht werden soll, vier Stodtwerke hoch herabgefallen und sich nicht bedeutend beschädigt und kann ohne große Mühe repariert werden. Sie besteht nicht (wie es nach der ersten Meldung hierüber geglaubt wurde) aus Guß-Bronze, sondern aus gehämmertem Kupfer; sonst hätte sie diesen Sturz aus mehr als 100 Fuß Höhe nicht so gut überstanden können. Aus Krosen an der Ober wird gemeldet, daß sich eine schlimme Dampfkefel-Explosion auf dem Dampfer 'Christina' ereignete, und viele Personen dabei verletzt wurden. Eine verhängnisvolle Feuerstrahlung brach zu Neuburg in Westpreußen aus und zerstörte fünf Gebäude, darunter eine Kirche, die 600 Jahre alt war, und ein großes Krankenhaus.

In Ehlingen, Württemberg, fand eine Kreisversammlung statt. Diefelbe blieb aber unentschieden, und es muß noch eine Stichwahl zwischen dem national-liberalen Kandidaten v. Geh und dem Volkspartei-(demokratischen) Kandidaten Schlegel vor sich gehen. Der Reichstags-Abgeordnete Heimweiser wird dem Reichstag am nächsten Dienstag nach den Ver. Staaten abfahren und zunächst im Germania-Theater in New York auftreten. Jenem der schwarzen Fälschung. An Sensations-Austritten ist im österreichischen Reichstag niemals Mangel. Neuerdings rührte der Schweizeraner Türl die 'all-deutsche' Trommel. Er sagte: Wenn die Türlchen weiter zum Bürgerkrieg treiben und die Deutschen Dehlerreich zur Abschüttelung des türlischen Joches zwingen würden, so würden die Preußen in Böhmen, Mähren und Schlesien einmarschieren, fünftensmal diese Landesheile denselben doch näher liegen, als Südtirol. Der Sozialist Ernst Berner (Dimitz) interpellirte die Regierung, welche Schritte sie gegenüber den türlischen Schritten ergreifen wolle. Bei denselben seien sie jetzt schon oft Personen getödtet worden! Vom Regierungstisch erfolgte keine Antwort. Ein kleines Entgegenkommen zum nationalen Frieden zeigte die Exekutiv- und die Reichsräthe der österreichischen Abgeordnetenhäuser, indem sie beschloß, es sei ferner nicht den einzelnen Klubs gestattet, im Abgeordnetenhause Anträge einzubringen, die nicht vorher dem ganzen Exekutiv-Komitee zur Berathung und Genehmigung vorgelegt wurden. Durch diese Maßnahme hoffte man, unlesbaren Anträgen vorzubeugen und unnütze Erregung zu verhindern.

Deutsch-amerikanischer Handel. Wie auch in einem deutschen Kongress besprochen werden. Berlin, 28. Oktober. Am 8. November wird ein deutscher Handelskongress zusammengetreten und die Schwierigkeiten erörtert, welche dem Exporthandel nach America im Wege stehen. Die deutsche Zoll-Kommission hat ein Bulletin erlassen, welches besagt, die Erörterungen des internationalen Handelskongresses in Philadelphia hätten auch ergeben, daß amerikanische Konfuit viel höhere Gehälter erhalten könnten, als die Gelehrten. Eine offizielle Lebensberatung der einschlägigen Konfuit - Bestimmungen und Zollgesetze wird bald erscheinen. Die deutsche Delegation auf dem Philadelphiaer Handelskongress klagt: 'Es ist ganz offenbar, daß Deutschlands Beileiligung an dem Kongress gute Resultate zeitigt, und daß die Amerikaner durchaus geneigt sind, jene Schäden des beiderseitigen Handelsverkehrs abzuschaffen, über die man sich hier beklagt!' Neuer Streit droht. Arbeiter-Entlassungen in Croyot. Paris, 28. Okt. Die Sozialisten kündigen einen neuen Kampf in den Giskereten und Bergwerken zu Le Croyot an. Zwölf Arbeiter sind nämlich neuerdings von den Besitzern jener Werke, der Firma Schneider (eine deutsch-französische Pullmanns) entlassen worden, falls die Arbeiter den streik selbst - so erklärt wenigstens die Vergehen gegen die Interessen des Geschäftes, darunter auch das Schreiben obfälliger Artikel über die Gesellschaft und ihre Leitung. Die Arbeiter schreiben dies nicht ruhig hinzunehmen, und es droht daher ein neuer bedeutlicher Streik.

Dampfverhandlungen. Angekommene. New York: Aelia von Hamburg; La Zouline von Santos. New York: Caffi, von Liverpool. Bontage: Werckmann, von New York nach America. Abgehene. New York: Alfer nach Mainz u. i. b.; Victoria nach dem Mittelmeer; die Post nach Ostsee; Island nach Rensselaer; Spontanus nach Rotterdam; Curia von Liverpool; Jurella nach Glasgow; Berrie nach Hamburg.

Schiffslach geschlagen? Der erwartete große Kampf bei Ladysmith - Das britische Kriegszamt bleibt stumm - Verstimmung und Ungeduld in England - Die starken Offizierverluste - Eine lebhaftere Buren-Bewegung in Zland! - Deutschland und der Krieg - Die Idee eines Anti-England-Bündnisses. London, 28. Okt. In Abwesenheit wichtigerer Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauen die englischen Blätter eifrig an den früheren Berichten herum, auch wenn sie eine Woche oder mehr alt sind, und stellen dieselben möglichst günstig für die Sache der Briten dar. Besonders gratulieren sie sich zum 'Erfolg' von General White's Strategie im Angesicht einer bedeutenden feindlichen Uebermacht', durch welche die Vereinigung der Armeen des Orange-Freistaates und der Transvaal-Republic verhindert und Zeit gewonnen worden sei, bis General Buller und das Armeekorps einträfen und angriffsweises Vorgehen gegen die beiden Republiken gestatteten. Ferner erheben sie die Tapferkeit der britischen Armee und preisen auch die Bereitwilligkeit der Reservisten, dem Ruf zu den Waffen zu entsprechen, und die rasche, glatte Ausführung des Mobilisierungs-Planes, welche auch die europäischen Kritiker in Erstaunen versetzt habe. Im Uebrigen erwidern diese rückblickenden Betrachtungen kein warmes Interesse mehr beim Publikum, das noch wie vor mit Spannung auf neue Nachrichten von Bedeutung wartet. Das 'Chronicle' beklagt die Fassung der Abschieds-Thronrede an das Parlament (welches bis zum 15. Januar vertagt ist) theilweise sehr, besonders den Satz bezüglich der Operationen, welche die Unterwerfung auffälliger Kolonien bezwecken. Durch diese Aufweisung, sagt das Blatt, könnten die holländisch-Afrikaner, welchen bisher der Kolonialstatthalter Chamberlain versichert habe, daß die Briten durchaus nichts gegen ihre Unabehängigkeit im Schilde fägten, unabweisbar erfahren, daß man sie bereits als britische Bürger betrachtet. 'Diese verhängnisvolle Rede' - heißt es am Schluß der betreffenden Betrachtung - 'sind Draohensöhne, aus denen eine reiche Ernte hervorgehen wird!' Die große Anzahl britischer Offiziere, welche in den bisherigen Kämpfen gefallen sind, hat von vielen Seiten lebhafteste Proteste gegen den allen umgeschriebenen Brauch hervorgerufen, daß britische Offiziere keine Meldung im Feuer des Feindes suchen dürfen. Aus den Verlust-Ziffern wird die erste Schlacht bei Glencoe ergibt sich, daß unter den gefallenen Briten jeder vierte Mann ein Offizier war, während die militärische Organisation auf dem Prinzip beruht, daß auf je 25 Mann ein Offizier kommt. Es ist klar, daß, wenn es so weitergeht, die britischen Streitkräfte bald einen beachtlichen Mangel an Offizieren aufweisen werden. Unter den britischen Gemeinen bei Glencoe kamen 30 Todte auf 156 Verwundete, unter den Offizieren dagegen 10 Todte auf 22 Verwundete. Wie es scheint, sind viele der Offiziere mehr als einmal getroffen worden und sind nach der ersten Wunde weiter auf dem Felde geblieben.

Auch der deutsche Kaiser hat sich vor Kurzem abfällig über jenen Brauch ausgesprochen, und Viele berufen sich auf seine Auslassungen. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß der Brauch so schnell abgeschafft wird, denn er ist so tief verwurzelt, daß auch ein großer Rath dazu gehört, die Initiative zu seiner Abschaffung zu ergreifen! Allmählich kommt jetzt das britische Publikum zum Bewußtsein, was ein Kampf mit einem zivilisirten Feind zu bedeuten hat! Wie Soldaten weisen darauf hin, daß zu Alma, wo eine der blutigsten Schlachten in der Geschichte Großbritanniens statt fand, die britischen Verluste nur 6 Prozent betrugten, während sie in den türkischen Kämpfen beträchtlich höher waren. Betreffs etwaiger europäischer Einmischung werden die Vorlegungen fortgesetzt, einer solchen zu begnügen. Das 'Journal de Geneve' bringt eine Depesche aus Konstantinopel, welche besagt, daß Rußland beabsichtigt, der türkischen Regierung bald eine Note zu überreichen, worin die Forderung des Bosphorus und der Dardanellenstraße für seine Schiffe gefordert werde. Wenn diese Forderung nicht zugleich auch für Großbritannien erhoben wird, so wird Rußland ungewissheit in ein Verwehnen stehen, im Vergleich zu welchem die Transvaal-Frage noch unbedeutend erscheinen wird. Derartige Gerüchte haben auch eine niederdrückende Wirkung auf die Börse, trotz des Ruhms in südafrikanischen Papieren, welche nicht mehr 'Kauffern', sondern 'Briten' genannt werden. Einer der besten militärischen Sachverständigen in London hat die Ansicht ausgesprochen, daß der britische Kriegszamt nicht die Weltgrenze ebenso mangelhaft sei, wie es der bisherige in Natal war, und daß sowohl Marjeling, wie Kimberley in die Hände der Buren fallen würden.

London, 28. Okt. Eine Depesche aus Kapstadt besagt, daß General Buller, der jetzt im Ganzen etwa 15,000 Mann in Ladysmith zur Verfügung hat, eine starke Streitmacht abgesandt habe, um den Buren auf dem Landweg von Helpmalaar entgegenzutreten. Dies deutet an, daß bald wieder wichtige Ereignisse eintreffen mögen, und vielleicht bereits eine große Schlacht zu Ladysmith im Gange ist. Das Kriegszamt dahier wird mit besorgten Anfragen, ob eine solche Schlacht schon stattgefunden hat, überhäuft, verhält sich aber, wie gewöhnlich, stumm. Inzwischen erwartet man, schon Sonntag früh etwas zu hören. Ladysmith, Natal, 28. Okt. Offiziell werden die britischen Verluste in den kürzlichen Kämpfen zu Reitfontein, bei Ladysmith, jetzt auf 11 Todte, 97 Verwundete und 21 Vermisste angegeben. Die Briten erweisen den gefangenen Buren alle Höflichkeiten (wie es auch seitens der Buren im umgekehrten Fall geschieht) und die Militärbehörden gestatten auch, daß ein Stabsarzt aus Johannesburg, Transvaal, an der Verwundeten-Pflege theilnimmt. Auch die Einwohner von Ladysmith thun ihr Möglichstes, die Leiden der Verwundeten zu lindern. London, 29. Okt. Das britische Kriegszamt hat eine Depesche erhalten, worin die frühere Nachricht von dem, für die Engländer erfolglosen Ausfall aus der belagerten Stadt Kimberley bestätigt wird. Die Verluste der Buren werden als sehr schwer bezeichnet. (Dieser Ausfall fand schon am letzten Dienstag statt. Es waren beiderseits im Ganzen kaum 1000 Mann an dem Kampf betheiligt, über dessen Ergebnis bis jetzt bloß britische Berichte vorliegen.) Diefelbe Depesche besagt, daß die britische Garnison in Kimberley äußerst kühnhaftig und vertrauensvoll sei, und die feindliche Streitmacht, welche die Stadt bedrohe, keine furchtbare sei. Cecil Rhodes, der sich in Kimberley befindet, hat nicht die geringste Besorgnis, daß die Stadt genommen werden könne. Kapstadt, 29. Okt. In britischen Nachrichten aus Marjeling, welche aber nur bis zum 21. Oktober gehen, wird wiederholt, daß dort 'Alles wohl' sei, und es heißt, die Buren hätten bei der vierhundert Bombardierung der Stadt nur einen Mann getödtet. Kapstadt, 29. Okt. Großes Aufsehen erregt hier eine, soeben veröffentlichte Flugchrift, welche den Titel führt: 'Das Verbrechen des Jahrhunderts', und worin ein Afrikaner-Freiwilligen-Offizier im britischen Heer, welcher eine königliche Ordensauszeichnung trägt, des Hochverrats und Mordes beschuldigt wird. Es werden Beweise dafür in Aussicht gestellt, daß dieser Offizier seinerzeit den Matabelen im Namen der Transvaal-Regierung Waffen geliefert und einen Mann ermordet habe, um demselben den Mund zu stopfen. Ladysmith, 29. Okt. Die Schlacht, welche in früheren Depeschen angeklagt war, begann am Samstag zu Lombard Kop, indem das 18. britische Infanterie-Regiment die Buren in ein Treffen verwickelte. Letztere eröffneten ein Gewehr- und Geschützfeuer. Zwei Pferde und ein Kavallerist wurden getödtet. Der britischen Infanterie gelang es nicht, die Buren aus der starken Stellung, die sie innehatten, zu verdrängen. Eine starke britische Kolonne wurde dann noch zu Hilfe gesandt, und der Feind zog sich darauf nach Reitfontein zurück. Dublin, 28. Okt. Die Burenfreundliche Stimmung in Irland wird von Tag zu Tag stärker und lebhafter. Die feindliche Korpschaften in allen Theilen Irlands nehmen einstimmig Beschluß an, welche glühende Sympathie mit den Buren und die Hoffnung auszusprechen, daß die britischen Streitkräfte 'noch gar manches Majuba Jäh finden werden'.

Der irische Transvaal - Ausschluß, welcher sein Hauptquartier in Dublin hat, erließ jüngst ein Manifest, worin alle Irländer aufgefordert werden, keine Waffen für England zu tragen. Dieses Manifest ist in ganz Irland angefangen worden und hat überall Begeisterung erweckt. Die Polizei reißt daselbe freilich ab, wo immer sie es angefangen findet, hat aber dabei manchmal Schwierigkeiten. Auch sammelt dieser Ausschluß Gelder, um eine Flage für die Buren-Truppen zu kaufen. Er hat ferner Zensuren an die Herausgeber verschiedener irischer Zeitungen gerichtet, worin dagegen protestirt wird, daß dieselben Betrugsbekämpfungs-Angelegenheiten in ihre Spalten aufzunehmen. So, es ist sogar eine Bewegung im Gange, ein Ambulanz-Korps für die Buren zu organisieren. Der leitende Geist bei dieser Bewegung ist das Parlaments-Mitglied Grant Manderhill. Es ist auch geplant, eine irische Antis-Amerikanische Ambulanz-Gesellschaft des Roten Kreuzes zu organisieren, damit ein Stab von Verlegen und Helfpfliegern für die Buren abgesandt werden kann. Berlin, 29. Okt. In Verbindung mit dem südafrikanischen Krieg wird jetzt hier auch die Frage eines allgemeinen europäischen Bündnisses gegen England erörtert. Doch dürfte noch nicht so bald etwas in dieser Sache geschehen. Viele Gründe stehen einem solchen Plan im Wege, darunter: die ungewisse Haltung Frankreichs und Rußlands; die Freundschaft der amerikani-

sehen Regierung gegenüber England (woraus unter Umständen vielleicht sogar eine allie Unterdrückung werden könnte); die nahe Verwandtschaft des Kaisers zum britischen Herrscherhaus und die Ansicht des Kaisers, daß die deutschen Kolonialisationspläne besser geübt und gefördert werden, wenn er es mit England nicht verderbe. Gegenüber allen diesen Faktoren kommt die starke Burenfreundliche Stimmung im deutschen Volke nicht in Betracht. Es würde schon sehr viel dazu gehören, alle diese Einflüsse zu überwinden. (Siehe auch das Betreffende in den Depeschen 'Aus deutschen Haaren!') London, 29. Okt. Es war bis jetzt nur Weniges bekannt, daß die Gattin des Transvaal-Präsidenten Krüger aus derselben Familie kommt, wie der berühmte französische Kardinal und Staatsmann Richelieu. Sowohl die erste wie die zweite Gattin des Präsidenten waren Mitglieder der Familie Duplessis, welcher auch Richelieu angehört hatte. Mitglieder dieser Familie waren im 17. Jahrhundert nach Süd-afrika ausgewandert. Die erste Gattin Krüger's schenkte ihm nur ein Kind, welches jung starb; die zweite jedoch gebar ihm 16 Kinder. Seine Entlebensjahre sind auf 104.

Angänkliehe Aussichten für Arbeiter in Großbritannien. London, 28. Okt. Die Arbeiterverhältnisse in England sind durch den Krieg keineswegs verbessert worden. Infolge der 2000 Kohlengräber in Wales werden wahrscheinlich am 1. November arbeitslos gemacht, und dieses Beispiel wird nicht vereinzelte dastehen. Auch drohen wieder Streiks der Maschinenisten und anderer Arbeiter. Bekannte Schauspielerei Begehrt in Berlin Selbstmord. Berlin, 29. Okt. Franziska Blumenreich, die weiblich bekannte deutsche Schauspielerin, beging heute Selbstmord, indem sie aus dem dritten Stockwerk des Hotels Sprang, wo sie zur Zeit wohnte. Die Veranlassung der Verzweiflungsthat wird nicht mitgeteilt.

Ein erkrankter Jäger Feuer in eine Hochzeits-Partie hinein. Milwaukee, 28. Okt. Eine Spezialdepesche aus LaCrosse, Wis., meldet: Eine frühe Hochzeits-Partie von La Crescent, Minn., hätte beinahe ein sehr tragisches Ende gefunden. August Papernus und Marie Hansen waren in einer Kirche getraut worden und befanden sich mit einer Anzahl Freunde in einem Omnibus auf der Heimfahrt. Sie fuhren durch eine Straße, wobei sie einen jungen Jäger offenbar in seinen Verrichtungen fürten. Während hierüber richtete der Jäger seine doppeeläufige Schrotflinte auf die Hochzeitsgesellschaft und feuerte drauf los. Die Neudarmhaften wurden zwar nicht getroffen, aber mehrere andere Personen hatten schwer zu leiden. Am schlimmsten ging es dem Kutcher des Omnibusses in seinen Körper. Auch Frau Mülle von LaCrosse erhielt fünf Schrote in den Kopf, und sie mußte rasch hierher gebracht werden. Noch verschiedene Andere wurden leichter verletzt, sie werden in La Crescent gepflegt. Des Jägers scheint man noch nicht habhaft geworden zu sein.

War scharf geladen. Tragischer Tod eines Leichtbühlers. New York, 29. Okt. Michael Hotel, ein sogenannter Zauberfischer, wurde am Samstag Abend in einem Lokal der Ersten Avenue, wo er sich vor einer deutschen Gesellschaft produzierte, in die Luft geschossen und tödtlich verletzt. Er sollte das bekannte Kunststück ausführen, eine, aus einem Gewehr im Zuschauerraum abgefeuerte Kugel in einem Taschentuch aufzufangen. Der Mann, welcher das Gewehr abfeuerte, bemerkte sich jedoch nicht einer blenden, sondern einer geladenen Patrone. Er befand sich in dem Gefährnisse, und es muß noch festgestellt werden, ob ein Unfall oder sonst etwas vorliegt. Starke Registrierung. Die Stimmgeber in Cleveland. Cleveland, 29. Okt. Am getrigen Tag fand hier 64,543 Stimmgeber registriert worden. Das ist die größte Zahl seit dem letzten Präsidenten-Wahljahr, und beinahe 10,000 mehr, als im vorigen Jahre. Die Politiker glauben, daß der unabhängige Gouverneurs-Kandidat Jones ein starkes Notum unter den Arbeitern dieses Countys erhalten wird, die sich in ungewöhnlich großer Zahl haben registriert lassen. Johnston wieder bedroht. Diesmal nicht von Wasser, sondern von Feuer. Johnston, Pa., 29. Okt. In der Nähe unseres Städtchens wüthen gegenwärtig Waldbrände, welche einen großen Theil des werthvollen Holzschlags und vieles andere Eigentum zerstört haben. Starke Abtheilungen bekämpfen jetzt die Flammen. Ruthmähliches Wetter. Der Himmel soll uns wieder lächeln. Washington, D. C., 28. Okt. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Minniss am Sonntag und Montag in Aussicht. Am beiden Tagen schön. Wohlfeile nordwestliche Winde, welche veränderlich werden.

Philippinen-Angelegenheiten. Neuer famose Vertrag mit dem Sultan von Sulu. Washington, D. C., 28. Okt. Was ist eigentlich der genaue Inhalt des Vertrages, welchen die Regierung der Ver. Staaten mit dem Sultan der Sulu-Inseln eingegangen hat? Für diese Frage interessiert man sich hier augenblicklich sehr; aber eine sichere Auskunft ist nicht erhältlich, trotzdem manche Zeitungs-Korrespondenten schon Langes und Breites über den Vertrag gebracht haben. Nach den veröffentlichten Angaben verlohnt sich gefügt werden, daß der Vertrag eine Fortsetzung der Slaverei- und Völkerverträge - Protokolle in jenen Gegenden betrifft. Anfangs hatte man geglaubt, man würde über diese Punkte in den Ver. Staaten bald zur Tagesordnung übergehen; aber darin hatte man sich getäuscht. Es ist so viel Ärm darüber gemacht, und die Verträge, den Kriegstatthalter zum Befehlsbesitzer des Inhalts dieses Vertrages zu zwingen, sind so energische geworden, daß die Administration beunruhigt ist. Es heißt jetzt, daß der ursprüngliche Vertrag an General Otis zurückgeschickt worden sei, mit der Meinung, die anhängigen Parteien auszumergen und durch andere zu ersetzen. Erst nachdem dies geschehen, und der Vertrag wieder betrachtet worden ist, soll das Publikum den vollen Inhalt deselben erfahren. Wie sich aber der Sultan von Sulu selber zu den beabsichtigten Veränderungen stellen wird, das muß dahingestellt bleiben.

San Francisco, 28. Okt. Das Transportboot 'City of Berlin' ist mit etwa 1000 Mann (Rekruten verschiedener amerikanischer Regimenter und der Kapelle des 31. Infanterie-Regimentes) heute Abend nach Manila abgegangen, desgleichen das Transportboot 'Centennial' mit 276 Kavallerieoffizieren. Das 20. Kavallerie-Freiwilligen-Regiment wurde heute Nachmittag ausgerüstet und tritt am Sonntag die Heimfahrt an. Eine Völkervereinigung soll in der Stadt New York bestehen. New York, 29. Okt. Die Einwanderungsbehörden dahier glauben, durch die Festhaltung der Frau Emily Moran aus England, einer Neubekehrten der Mormonenkirche, eine wichtige Entscheidung gemacht zu haben, nämlich: daß unrichtig in unserer Stadt mormonische Völkervereinigungen bestehen. Frau Moran, eine Wittwe, war vor einer Woche mit 34 anderen Neubekehrten auf dem Dampfer 'Jurneita' hier angekommen. Sie hatte ihren jährlichen Lohn von 200 Dollars bei sich. Da die Schraff der Frau mangelhaft war, so beschloßen die Behörden, ihr das Land zu verweigern. Dies veranlaßte eine ganze Anzahl von Protesten; der Kommisjärgericht wurde dadurch argwöhnisch und ließ durch Geheimpolizisten eine Untersuchung anstellen. Diese - so heißt es wenigstens - ergab, daß eine blühende Mormonen-Kolonie in New York besteht. Schon jetzt längerer Zeit war es bekannt, daß die Mormonen hier Anhänger fanden; aber die Kunde, daß der Glaube in seinem vollen praktischen Umfang in unserer Stadt geübt werde, hat doch verblüffend gewirkt. Das Weibere ist in Mittheilungen an das Bundes-Verwaltungsamt enthalten, deren Inhalt noch nicht veröffentlicht wird. Nicht weniger als 200 Personen hatten dagegen protestirt, daß der genannten Dame die Erlaubnis zum Lande nicht gemährt wurde, darunter auch der Mormonen-Aelteste Snow. Die Offenbarungen. Heute war der Markt flau, im Allgemeinen die Woche eine ruhige Tendenz.

New York, 28. Okt. Es ist kaum zu bezweifeln, daß, wenn nicht die jetzigen allgemeinen Verhältnisse im Geldmarkt wären, die Wall Street eine der flottesten Spekulationszeiten in ihrer Geschichte haben würde. Unter den Faktoren, welche sich in dieser Richtung geltend machen, ist besonders die wunderbare Tätigkeithervorhebung, die gegenwärtig in allen Gewerbezweigen herrscht. Die allgemeine Richtung der Preise im Effektenmarkt während dieser ganzen Woche war eine aufwärtsstehende. Heute war in der Effektenmarkt flau, und sein Ton war unregelmäßig. Die Kurse der Eisenbahn-Papiere war stetig, während sich in den industriellen Papieren eine Anzahl starker Rückgänge zeigte, namentlich in 'American Steel', Effekten, Quader, Kennebec-Rohle- und Eisenpapiere hatten Rückgänge, und 'Pullman Palace Car' Papiere gingen auf weitere profitbringende Verläufe hin herab. London kletterte wiederum eine wesentliche höhere Preisliste, und ausländische Käufer kauften im hiesigen Markt mächtig auf Bilanz. Es lagen nicht viele neue Nachrichten von auswärts vor, welche den Markt oder irgendwelche besondere Effekten wesentlich hätten beeinflussen können. Der Bond-Ausweis war diesmal in viel günstiger, als man erwartete; die schwachen Effekten erholten sich daher, und der Markt schloß hart.

Dampfer Nachrichten. Vierzehn: Europa von New York. Vierzehn: Afrika von Philadelphia. Vierzehn: Belgien von New York.

Dampfer Nachrichten. Vierzehn: Europa von New York. Vierzehn: Afrika von Philadelphia. Vierzehn: Belgien von New York.

Kolalbericht.

Die hohe Politik.

Senator Majors Abdankungs-gelüste wirbeln immer noch viel Staub auf.

Die Ehrlichkeit seiner Anti-Expansions-Gewinnung wird angezweifelt.

Wie Reeses sein Ziel zu erlangen hofft.

Die offene Erklärung Senator Majors, freiwillig aus Amt und Würden scheiden zu wollen, sofern die republikanische Partei die McKinley'sche Kriegspolitik gutheißt...

Uebriqens erklärt Senator Majors auf's Bestimmteste, daß an all diesem Geselaf absolut nichts Wahres sei...

Bis zur Stunde sieht die republikanische County = "Machine" in Bezug auf die Gouverneurs = Nominationsfrage noch immer, auf der Fenz, doch wird man wohl bald gezwungen werden...

Der National = Abgeordnete Reeves führt seine Nominations = Kampagne in ebenso zielbewußter, wie geschickter Weise.

Werthlose Chees.

Unter der Anlage, mehreren hiesigen Geschäftsmännern werthlose Chees aufgebängt zu haben, ist gestern ein gewisser David Hertz, welcher bis vor Kurzem in Waukegan, Ill., ein Speereizeigehäft betrieb...

Nach hartem Kampfe wurde gestern Patrick McCue, welcher beschuldigt wird, in Milwaukee einen Raubüberfall verübt zu haben, in den Raubkassagen der Deering Hardware Co. festgenommen...

Postmeister Gordon ist von der Postverwaltung in Washington ermächtigt worden, dem Zweigpostamt in Romanville, Ill., 2536 Lincoln Ave., den Namen "Station Winnemac" beizulegen.

Die Großgeschworenen.

Se erheben zahlreiche Anklagen.

Die Grandjury hat gestern gegen Wm. J. Jager, welcher den in Dan. Jeffersons Wirtshaus, No. 21 State Str., angeheft gewesenen Schankhelfer Harry Smith erschossen hat, eine auf Todschlag lautende Anklage erhoben.

Unter den gefestern von der Grandjury angeklagten 44 Personen befindet sich auch der Wirth Samuel Luchhorn, an State und Van Buren Str., der des Betriebes eines verurtheilten Hauses bezichtigt ist.

Die Großgeschworenen wurden gestern von dem No. 6412 Ellis Ave. wohnhaften Ganniff E. Haight erlucht, gegen M. Fletcher und J. M. Fletcher, von der Bell Tailoring Co., No. 143 Clark Str., Anklagen auf böswillige Verleumdung zu erheben.

Die Mauer stürzte ein.

Drei dem ausgetrübten Weider-Gebäude benachbarte Holzhäuser unter den Trümmern begraben.

Die östliche Mauer des am letzten Montag durch eine Feuersbrunst zerstörten fünfstöckigen Weider-Gebäudes, an Washington Boulevard und Union Str., stürzte gestern Nachmittag ein und begrub drei anstehende Holzhäuser unter ihren Trümmern.

Preisauflschlag.

Im Palmer House fand gestern eine Verammlung von Vertretern schweizer Schreibpult-Fabrikanten statt. Dieselben beschloßen nach kurzer Beratung, mit dem Preis der Pulte um 10 Prozent aufzuschlagen.

Sinter Schloß und Siegel.

Nach hartem Kampfe wurde gestern Patrick McCue, welcher beschuldigt wird, in Milwaukee einen Raubüberfall verübt zu haben, in den Raubkassagen der Deering Hardware Co. festgenommen...

Jahres Tod.

In den Stahlwerken der "Minneapolis Steel Co." in South Chicago fiel gestern der dort angestellte Josef Lukas aus einer Höhe von 25 Fuß den Fahrstuhlschacht hinab und brach dabei das Genick.

Nicht Schulhäuser genug.

Der Raumangel wird von Jahr zu Jahr fühlbarer.

30,000 Kinder in Halbtagklassen und gemieteten Lokalen.

Dem Uebelstande muß irgendwie abgeholfen werden.

Obwohl die Stadt Chicago jährlich von 6-8 Millionen Dollars für ihre öffentlichen Schulen ausgibt, ist sie bisher doch außer Stande gewesen, eine genügende Anzahl von Schulbauten zu errichten...

Jährliche Blumenausstellung.

Sie findet hener im Auditorium statt.

Die Blumen = Ausstellung, welche der Chicagoer Gartenbau-Verein alljährlich veranstaltet, wird in diesem Jahre, vom 7. bis zum 11. November, im Theaterfaale des Auditorium stattfinden.

Eine Erbsparnis.

In der Stibung der städtischen Bibliothek = Behörde kam gestern die Frage der Versicherung des Bibliothek-Gebäudes gegen Feuergefahr zur Sprache.

Cyber des Bahnmotors.

An der 90. Straße, in South Chicago, kollidierte gestern ein von 18jährigen Cuno Ruccetti gelenkter Rollenwagen mit einem Vorfabrtzuge der Illinois Central-Bahn.

Jahres Tod.

In den Stahlwerken der "Minneapolis Steel Co." in South Chicago fiel gestern der dort angestellte Josef Lukas aus einer Höhe von 25 Fuß den Fahrstuhlschacht hinab und brach dabei das Genick.

Der vielverheiratete Farnsworth.

Die Zahl seiner Frauen anscheinend noch am zwei gestiegen.

Der Vorsteher des städtischen Detektiv-Bureaus, Capt. Collier, empfang gestern zwei Briefe, aus denen fast mit Gewißheit hervorgeht, daß Walter S. Farnsworth, welcher eingekerkert ist, sich der Bigamie in drei Fällen schuldig gemacht zu haben, noch zwei weitere Gattinnen besitzt.

Schwimmkanal.

Interessantes aus dem Bericht des Polizeichefs an den städtischen Ausschuss.

Im Superior-Gericht hat gestern ein gewisser Franklin M. Simons, in seiner Eigenschaft als Steuerzahler, eine Klage gegen die Stadtverwaltung, eine "Star Construction Company" anhängig gemacht...

Hammond = Ehehane.

In dem Kriminalprozeß gegen den Schneider Hammond, wegen des von diesem gemachten Verführers, denkwürdigen John A. Shanne zu erschließen, führte die Verteidigung gestern John Shells, einen Schwager des Angeklagten, als Entlastungszeugen vor.

Interessanter Rechtsfall.

Die Verwaltung der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn macht allen ihren Angestellten zur Pflicht, einem "Freiwilligen Unterstützungs-Verein" beizutreten...

Stutig verlaufen.

Zwischen dem 23 Jahre alten John Downey und einem gewissen Martin Blake, von No. 2976 Voornis Straße, kam es gestern Nachmittag vor der Wohnung des Ersteren, No. 876 31. Str., zu einem Streit, welcher damit endete, daß Blake zum Revolver griff...

Ihre Strafe.

Richter Hutchinson verhängte gestern das Strafurtheil über Richard R. Beale, Josef A. und William S. Sherman, welche überführt wurden, die Firma Armour & Co. um \$10,000 betrogen zu haben...

Entlastet.

Vor einiger Zeit wurde der Hausmeister Ambrose Gunning auf die Anlage der Gehleze hin verhaftet, nachdem der zwölfjährige Clarence Thompson, ein Junge des Kinder-Heims No. 4452 Evans Ave., betundet hatte...

Aus Verwaltungskreisen.

Angewählte Durchstechereien bei dem Bau des 59. Str. Schwimmkanals.

Im Superior-Gericht hat gestern ein gewisser Franklin M. Simons, in seiner Eigenschaft als Steuerzahler, eine Klage gegen die Stadtverwaltung, eine "Star Construction Company" anhängig gemacht...

Interessanter Rechtsfall.

Die Verwaltung der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn macht allen ihren Angestellten zur Pflicht, einem "Freiwilligen Unterstützungs-Verein" beizutreten...

Stutig verlaufen.

Zwischen dem 23 Jahre alten John Downey und einem gewissen Martin Blake, von No. 2976 Voornis Straße, kam es gestern Nachmittag vor der Wohnung des Ersteren, No. 876 31. Str., zu einem Streit...

Ihre Strafe.

Richter Hutchinson verhängte gestern das Strafurtheil über Richard R. Beale, Josef A. und William S. Sherman, welche überführt wurden...

Entlastet.

Vor einiger Zeit wurde der Hausmeister Ambrose Gunning auf die Anlage der Gehleze hin verhaftet, nachdem der zwölfjährige Clarence Thompson, ein Junge des Kinder-Heims No. 4452 Evans Ave., betundet hatte...

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der neunständige Arbeitstag im Druckgewerbe.

Konvent der American Federation of Labor.

Interessante Notizen von Nah und Fern.

Die "International Typographical Union" wird ihren nächsten Jahreskonvent in Milwaukee abhalten. Für das freundliche Einvernehmen, welches daselbst im Druckgewerbe zwischen Unternehmern und Angestellten herrscht...

Hammond = Ehehane.

In dem Kriminalprozeß gegen den Schneider Hammond, wegen des von diesem gemachten Verführers, denkwürdigen John A. Shanne zu erschließen, führte die Verteidigung gestern John Shells...

Interessanter Rechtsfall.

Die Verwaltung der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn macht allen ihren Angestellten zur Pflicht, einem "Freiwilligen Unterstützungs-Verein" beizutreten...

Stutig verlaufen.

Zwischen dem 23 Jahre alten John Downey und einem gewissen Martin Blake, von No. 2976 Voornis Straße, kam es gestern Nachmittag vor der Wohnung des Ersteren, No. 876 31. Str., zu einem Streit...

Ihre Strafe.

Richter Hutchinson verhängte gestern das Strafurtheil über Richard R. Beale, Josef A. und William S. Sherman, welche überführt wurden...

Entlastet.

Vor einiger Zeit wurde der Hausmeister Ambrose Gunning auf die Anlage der Gehleze hin verhaftet, nachdem der zwölfjährige Clarence Thompson, ein Junge des Kinder-Heims No. 4452 Evans Ave., betundet hatte...

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der neunständige Arbeitstag im Druckgewerbe.

Konvent der American Federation of Labor.

Interessante Notizen von Nah und Fern.

Die "International Typographical Union" wird ihren nächsten Jahreskonvent in Milwaukee abhalten. Für das freundliche Einvernehmen, welches daselbst im Druckgewerbe zwischen Unternehmern und Angestellten herrscht...

Hammond = Ehehane.

In dem Kriminalprozeß gegen den Schneider Hammond, wegen des von diesem gemachten Verführers, denkwürdigen John A. Shanne zu erschließen, führte die Verteidigung gestern John Shells...

Interessanter Rechtsfall.

Die Verwaltung der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn macht allen ihren Angestellten zur Pflicht, einem "Freiwilligen Unterstützungs-Verein" beizutreten...

Stutig verlaufen.

Zwischen dem 23 Jahre alten John Downey und einem gewissen Martin Blake, von No. 2976 Voornis Straße, kam es gestern Nachmittag vor der Wohnung des Ersteren, No. 876 31. Str., zu einem Streit...

Ihre Strafe.

Richter Hutchinson verhängte gestern das Strafurtheil über Richard R. Beale, Josef A. und William S. Sherman, welche überführt wurden...

Entlastet.

Vor einiger Zeit wurde der Hausmeister Ambrose Gunning auf die Anlage der Gehleze hin verhaftet, nachdem der zwölfjährige Clarence Thompson, ein Junge des Kinder-Heims No. 4452 Evans Ave., betundet hatte...

Table with financial data: Total Revenue, Expenses, Balance, etc. Columns include 'Ertrag', 'Ausgaben', 'Saldo', 'Gewinn', 'Verlust'.

Freizeit und Vergnügen.

Die „Vadische Sängerrunde“ in Yondorf's Halle... An dem großen Herbst-Konzert der „Schiller Liedertafel“ wird auch „Die Landmilch von Blawewig“ teilnehmen.

Die vorerwähnte Konzert. Denen aus den „Vadischen Gänlden“, wie auch allen sonstigen Freunden des deutschen Liedes, wird die „Vadische Sängerrunde“ heute durch Veranstaltung eines großen Herbst-Konzertes die Gelegenheit bieten, sich in Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halfed Str., ein Studienzimmer zu geben.

Die „Vadische Sängerrunde“ heute durch Veranstaltung eines großen Herbst-Konzertes die Gelegenheit bieten, sich in Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halfed Str., ein Studienzimmer zu geben.

- 1. Cantata „Lump“... 2. Der Weiser und sein Sohn... 3. Konzert Nr. 1... 4. Wie die Welle auf dem Meer... 5. Die Welle auf dem Meer... 6. Die Welle auf dem Meer... 7. Die Welle auf dem Meer... 8. Die Welle auf dem Meer... 9. Die Welle auf dem Meer... 10. Die Welle auf dem Meer...

Die „Vadische Sängerrunde“ heute durch Veranstaltung eines großen Herbst-Konzertes die Gelegenheit bieten, sich in Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halfed Str., ein Studienzimmer zu geben.

Die „Vadische Sängerrunde“ heute durch Veranstaltung eines großen Herbst-Konzertes die Gelegenheit bieten, sich in Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halfed Str., ein Studienzimmer zu geben.

Die „Vadische Sängerrunde“ heute durch Veranstaltung eines großen Herbst-Konzertes die Gelegenheit bieten, sich in Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halfed Str., ein Studienzimmer zu geben.

Bei einer Partie Whist. Der frühere Holzhandler Isaac B. Holden plötzlich dahingerafft.

Die neugestaltete Schauspielerin Frau A. M. D. Dubois wird heute Abend zum ersten Male vor die hiesigen Theaterfreunde treten.

Die neugestaltete Schauspielerin Frau A. M. D. Dubois wird heute Abend zum ersten Male vor die hiesigen Theaterfreunde treten.

Die neugestaltete Schauspielerin Frau A. M. D. Dubois wird heute Abend zum ersten Male vor die hiesigen Theaterfreunde treten.

Die neugestaltete Schauspielerin Frau A. M. D. Dubois wird heute Abend zum ersten Male vor die hiesigen Theaterfreunde treten.

Die neugestaltete Schauspielerin Frau A. M. D. Dubois wird heute Abend zum ersten Male vor die hiesigen Theaterfreunde treten.

Die neugestaltete Schauspielerin Frau A. M. D. Dubois wird heute Abend zum ersten Male vor die hiesigen Theaterfreunde treten.

Deutsches Theater. Heute Abend Sardou's „Fedora“ mit Frau Monnard-Dubois in der Titelrolle.

Deutsches Theater. Heute Abend Sardou's „Fedora“ mit Frau Monnard-Dubois in der Titelrolle.

Deutsches Theater. Heute Abend Sardou's „Fedora“ mit Frau Monnard-Dubois in der Titelrolle.

Deutsches Theater. Heute Abend Sardou's „Fedora“ mit Frau Monnard-Dubois in der Titelrolle.

Deutsches Theater. Heute Abend Sardou's „Fedora“ mit Frau Monnard-Dubois in der Titelrolle.

Deutsches Theater. Heute Abend Sardou's „Fedora“ mit Frau Monnard-Dubois in der Titelrolle.

Deutsches Theater. Heute Abend Sardou's „Fedora“ mit Frau Monnard-Dubois in der Titelrolle.

Geistige Bestrebungen. Weitere Chemata für Debatten in den zum 21. U. C. übergebenen Vereinen.

Geistige Bestrebungen. Weitere Chemata für Debatten in den zum 21. U. C. übergebenen Vereinen.

Geistige Bestrebungen. Weitere Chemata für Debatten in den zum 21. U. C. übergebenen Vereinen.

Geistige Bestrebungen. Weitere Chemata für Debatten in den zum 21. U. C. übergebenen Vereinen.

Geistige Bestrebungen. Weitere Chemata für Debatten in den zum 21. U. C. übergebenen Vereinen.

Geistige Bestrebungen. Weitere Chemata für Debatten in den zum 21. U. C. übergebenen Vereinen.

Geistige Bestrebungen. Weitere Chemata für Debatten in den zum 21. U. C. übergebenen Vereinen.

Stauenerregende Werke. Spigen-Vorhänge zu ungefähr der Hälfte der herrschenden Preise notirt.

Stauenerregende Werke. Spigen-Vorhänge zu ungefähr der Hälfte der herrschenden Preise notirt.

Stauenerregende Werke. Spigen-Vorhänge zu ungefähr der Hälfte der herrschenden Preise notirt.

Stauenerregende Werke. Spigen-Vorhänge zu ungefähr der Hälfte der herrschenden Preise notirt.

Stauenerregende Werke. Spigen-Vorhänge zu ungefähr der Hälfte der herrschenden Preise notirt.

Stauenerregende Werke. Spigen-Vorhänge zu ungefähr der Hälfte der herrschenden Preise notirt.

Stauenerregende Werke. Spigen-Vorhänge zu ungefähr der Hälfte der herrschenden Preise notirt.

MANDEL BROTHERS. Spigen - Vorhänge - Messing - Bettstellen. 2.85 das Paar für 80.00... 5.00 für 87.00 weiß emailliert...

Aufräumungs-Verkauf von Möbeln. 100 fauce Roman Sige... 500 Parlor Reders... 100 Quartier-schöne eichene Schränke...

Wichtiges. Der „Lippencove-Klub“ will auf Senator Malions Ehrenmitgliederschaft verzichten.

Ein wissenschaftlicher Bericht über Kaffee. Zeigt, daß er von Fäulnis getrandelt werden kann, während er für An-dere Gist ist.

Ein wissenschaftlicher Bericht über Kaffee. Zeigt, daß er von Fäulnis getrandelt werden kann, während er für An-dere Gist ist.

Ein wissenschaftlicher Bericht über Kaffee. Zeigt, daß er von Fäulnis getrandelt werden kann, während er für An-dere Gist ist.

Samstagpost.

Erscheint jeden Sonntag... Herausgeber: THE ABEYPOST COMPANY.

„Wendpost“ Gebäude... 208 Fifth Ave.

Chicago, Ill. Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Von Rechtswegen.

Unter dem Schutze von Gesetzen... Der Wille kennt nur das Faustrecht...

Unbezahlbare Statistiken.

Das Bundes-Arbeitsamt hat ein Heft veröffentlicht... in der „Statistik der Städte“ dienen...

„Militärisch“ und „kriegerisch“.

Im Jahre 1870 machte ein militärischer Schriftsteller zwischen den Deutschen und den Franzosen eine feine Unterscheidung...

Man hat gesagt...

Man hat gesagt, daß in Südafrika sich jetzt eine militärische und eine kriegerische Nation entgegenstünden...

Deutschland ist eine militärische Nation, und daher werden in seiner Armee alle gelegentlichen Versuche...

Kofalbericht.

Die Woge im Grundeigentums-Wert.

Ein unternehmender Makler machte vor einiger Zeit bekannt, daß er...

Die Bauhäufigkeit zeigt keine so gewaltige Zunahme, doch ist eine geringe Besserung...

Table with 4 columns: Ort, 1898, 1897, 1896. Lists various cities and their population statistics.

Die während der Woche registrierten Grundeigentums-Wertkäufe waren nach Stadt und Betrag:

Table with 4 columns: Ort, 1899, 1898, 1897. Lists cities and their land purchase statistics.

Deren Preisen in einem Komplex zusammenzubringen. Das als Heilm Farm wohlbekannte...

Zm Geschäftsteile der Stadt wurden während der Woche zwei Grundstücke an der Babash Ave...

Das dreifüßige Apartment-Haus 470-476 Warren Ave., mit 73 bei 125 Fuß Grund...

An dieser Stelle mag es auch an Pflege sein, einige Zahlen von der kürzlich abgehaltenen Nationalkonvention der Bauvereine zu geben...

Die Bauhäufigkeit beschränkte sich während der Woche fast nur auf sog. Nothwendigkeits-Arbeit...

An der Sheridan Road, etwas nördlich von Highland Park...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht...

Todes-Anzeige. Douglas Francis E. Brien. Den Verrenten und Schwestern...

Todes-Anzeige. Douglas Francis E. Brien. Den Verrenten und Schwestern...

Theater in POWERS. Debut von Fedora. Großes Schülerfest und Schulanturn des Turnvereins.

Großes Schülerfest und Schulanturn des Turnvereins. abgehalten am Sonntag, den 5. November...

Großes Bühnen-Konzert veranstaltet von den Theaterabtheilungen...

Sozialer Turnverein. Heute, Sonntag, 28. Oktober: Schlusstag der Fair!

Liedertafel Freiheit. Großes Konzert mit theatralem Hintergrund...

Großes Konzert und Ball am Sonntag, den 19. November... Nordseite Turnhalle... Kinsley's Table d'Hotel Dinner...

Musik.

Das zweite Thomas-Konzert der Saison wurde eröffnet durch die sehr feierliche Aufführung der Oper 'Carmen' von Bizet.

Localbericht.

Die Stadt Chicago so hat auch das neue Gesandtschaftsgebäude des Bundesberges am 18. Dezember im Auditorium veranlassen wird, sind bereits im vollen Gange.

Der Wohltätigkeits-Ball.

Die Vorbereitungen, welche von der German-American Charity-Association dafür getroffen werden.

Für Konzert- und Gesangs-Freunde.

Die Vorbereitungen für das am Montag, den 12. November, im Auditorium beginnende Opernspiel der Großen Oper sind beendet.

BOSTON STORE 118-124 STATE ST. 77-79 MADISON ST. Montags außergewöhnliche Bargains.

Unsere Cloat Department Offerten. Die verführerischen Anziehungen für Montag. Damen-Gewänder, Kleiderstoffe, Hüte.

Ruhwachen-Bargains Montag. Um 4:45 Nachm. Um 9:30 Nachm. Um 11:30 Nachm.

Verkauf von beschädigten Carpets. 1000 Rollen von bester Qualität.

Kleider-Bargains. Groceries. Schuh-Spezialitäten. Planel-Department.

Wie alle Werte Beethoven's, so ist auch diese Symphonie ein Ausdruck tief bewegener seelischer Stimmungen.

Die Gesellschaft Erholung hat seit ihrem vierzehnjährigen Bestehen bewiesen, daß sie nicht etwa zur 'Erholung' ihrer Mitglieder gegründet wurde.

Das neue Jagdgesetz von Illinois schreibt unter anderem vor, daß Nichtbürger des Staates, um in Illinois jagen zu dürfen, eine Gebühr von \$10 für einen Jagdschein zahlen sollen.

Die Hypothekengeschäfte beinhalten die Verpfändung, welche sich seit Ende Sommer in diesem Teile des Marktes gezeigt hat.

Als Massendor-Lieder für das im Sommer nächsten Jahres in Burlington, Iowa, abzuhaltende 19. Sängerfest des Nordwestlichen Bundes.

Für die nach Abschluß der Opernsaison im Auditorium stattfindenden Konzerte des Symphonie-Orchesters sind soweit zur Mitwirkung verpflichtet worden: Arthur von Epenl, Violoncellist; Alexander Pjostoff, Violine.

Die Northwestern Mutual Lebensversicherungs-Gesellschaft machte auf das Cubahische Wohnhaus mit 125 bei 174 Fuß Grund an der Nordwestecke der Michigan Ave. und 33. Str.

Der Depueus-Männerchor hat den berühmten Violoncellisten Arthur van Epenl zur Mitwirkung bei seinem, in der Nordseite = Turnhalle stattfindenden ersten Konzert dieser Saison gewonnen.

evangelischen Johannes = Kirche, Ecke Garfield Ave. und Mohaupt Str. ein großes Konzert. Dasselbe findet morgen Abend nach folgendem Programm statt:

Wagners Meisterwerk der Instrumentalmusik, das Vorspiel zum dritten Akt der Meistersinger, wurde vom Thomas = Orchester sehr vollendet wiedergegeben und schloß das reiche Programm des zweiten Konzertes.

Die ersten Stützwerke des Maschinenhauses der Ringbahn-Gesellschaft darf gestern Abend mit lauten Klängen eine feierliche Dampffahrt.

Die Northwestern Mutual Lebensversicherungs-Gesellschaft machte auf das Cubahische Wohnhaus mit 125 bei 174 Fuß Grund an der Nordwestecke der Michigan Ave. und 33. Str.

Der Depueus-Männerchor hat den berühmten Violoncellisten Arthur van Epenl zur Mitwirkung bei seinem, in der Nordseite = Turnhalle stattfindenden ersten Konzert dieser Saison gewonnen.

Die Sopranistin Fel. Marie von Hoff, Tochter des namhaften Prof. Hermann von Hoff, wird am nächsten Dienstag Abend in der Händel-Halle die Rollen der Sopranistin in einem großen Konzert übernehmen lassen, das unter Mitwirkung des berühmten Pianisten Karl Wolfsohn vor sich gehen wird.

MADSEN'S Hygienisches Institut, 9. Stock, Schiller-Gebäude, 103 Randolph Straße.

Vollständig renoviert und auf das Doppelte seiner früheren Kapazität vergrößert, wird vom Dienstag, den 31. Oktober an dem Publikum geöffnet sein.

Das weltberühmte System Zander'scher Apparate (82 Maschinen) für mechanische (Bewegungskur) Heilgymnastik und Massage, einziges komplettes Institut in den Ver. Staaten, ist jeden Tag von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 1 Uhr zur freien Verfügung geöffnet.

Die direkt aus Schweden importierten Maschinen, in der großen Halle (40x60) aufgestellt, werden von einem 7-Perdekraft-Motor getrieben, sind ein genaues Duplikat der renommierten Zander-Anstalten in Karlsbad, Nauheim, Wiesbaden, Baden-Baden, Berlin, Paris, Aix les Bains, London u. c. und bezeugen für die großen Vordiplome eine Hauptanziehungskraft Tausender von Kurgästen.

Ein Fortschritt in den 80er Jahren zwischen den Wissenschaftlern, Dr. Heiligenthal, leitender Arzt des Friedrichsbades zu Baden Baden, Vertreter der Zander-Maschinen und des Dr. Auerbach, derzeitiger Inhaber der Heilanstalt Bad Nauheim bei Gießen, Vertreter der Sandbehandlungen, um die Berechtigung der Anwendung von Maschinen für Heilzwecke, endete mit dem Sieg des Dr. Heiligenthal und geben die Feinden in Europa etablierten 54 Anstalten und ihr glänzendes Votum ein Zeugnis für ihre Kritik-Berechtigung. Es ist sicher, daß einige Manipulationen der Massage nicht mit den Maschinen gegeben werden können, daß aber hundert andere Ausführungen der manuellen Bewegungs-Kur und Massage aus hier nicht wiederzugebenden Gründen weit hinter der maschinellen Behandlung zurückbleiben, ist Thatsache.

Eine Vereinigung von europäischen Ärzten, die es sich zur Aufgabe gemacht, das angeführte System möglichst zu verbreiten, machen es sich zur Pflicht, daß jede Anstalt unter ärztlicher Leitung steht, und wird vom 1. Januar 1900 an Dr. Vermeulen leitender Arzt der Zander-Anstalt in Haag (Holland) von 10-1 Uhr Nachmittags in Madsen's Hygienisches Institut anwesend sein, bis dahin haben einige hiesige Ärzte ihre thätigste Unterstützung zugesagt. Die Damen-Abteilung steht unter Leitung der Frau Madson mit Hilfe von Neben der besagten weiblichen Assistentinnen. Die Herren-Abteilung steht unter Frau Madson selbst mit fünf Gehilfen.

Das Institut besteht aus einer großen Halle für Zander-Maschinen, 2 Douchen-Zimmern, einem Zimmer für elektrische Lichtbäder, einem Zimmer für Nauheim'sche Kohlensäure Bäder, 4 Zimmern für Sandmassage, 2 getheilten Turnhallen für Damen und Herren für schwedische manuelle Gymnastik und Liebedisch'sche leichter Vibrations-Massage, 2 Zimmern für Kräfte und Geschicklichkeit und Wartehalle. Die Aufgabe dieser Anstalt ist, vermittelt Massage, Heilgymnastik (Bewegungskur), Schauer-, Licht- und Nauheim-Bäder u. c.

I. Den schädlichen Folgen einer sitzenden Lebensweise vorzubeugen, oder solchen Leuten, die unzureichende, einseitige Bewegung haben (gehen, fahren), genügende Leibesübung zu verschaffen.

II. Die körperliche Entwicklung der Kinder zu fördern, für welche die gewöhnliche Schulgymnastik nicht zuträglich oder zu anstrengend ist.

Kräftigung und Aushärtung zu ermöglichen für junge Leute (beiderlei Geschlechts).

III. Ein Heilmittel, oder Linderung zu bieten für mancherlei Gebrechen und Krankheiten, ein Stärkungsmittel für Schwache und Konvaleszenten.

Die Mittel, welche die Massage und Gymnastik für die genannten Zwecke in Anwendung bringt, sind theils Muskel-übungen, durch welche sowohl das Muskels, als auch das Nervensystem gefordert wird, theils mechanische Einwirkungen (Streichung, Reibung, Erschütterung, Haudung, Klopfung u. c.) auf die Oberfläche und gegen dahinter gelegenen Organe, welche ebenso wie die Muskel-übungen auf die Nerven wirken und den Blutumlauf, die Blutbereitung, sowie den Stoffwechsel befördern müssen.

Von Reiben, bei denen Massage und Gymnastik sich besonders nützlich erweisen hat, wäre zu nennen: Erkrankungen der Bewegungsorgane, Affektionen der Muskeln und Sehnen, wie sie besonders im Gefolge von Rheumatismus, nach Überanstrengung, Verletzung und anderen Verletzungen zu Stande kommen, Nerven-, Krämpfe und Krampfzustände (Schreie- und Muskelkrampf), schlechte Körperhaltung und Verkrümmungen, namentlich des Rückgrats, chronische Schwächezustände und mancherlei Affektionen innerer Organe, besonders der Lunge und des Herzens, Blutarmuth, allgemeine Nerven-schwäche, Ueberreizung, Schlaflosigkeit, die verschiedenen Unterleibsbeschwerden (Obstipation, Hämorrhoidalleiden) u. a. m.

Massage ohne Gymnastik ist eine unvollständige Behandlung.

MADSEN'S Hygienisches Institut, 9. Stock, Schiller-Gebäude, 103 Randolph Straße. Schule für Massage und körperliche Entwicklung.

Ein wissenschaftliches Glaubens-bekennniß.

Unter den namhaften Vertretern der naturwissenschaftlichen Erkenntniß nimmt Professor Ernst Haeckel in Jena eine der ersten Stellen ein. Er ist es gewesen, der die Deutschen mit Darwin's Entwicklungstheorie durch seine berühmte „Naturliche Schöpfungsgeschichte“ vertraut gemacht hat. Seiner wissenschaftlichen Bedeutung und Energie ist es zuzuschreiben, daß die Naturwissenschaft aus den Forderungen der Einzelforschung zu einer alle Gebiete der Forschung zusammenfassenden Erkenntnißlehre vorgegangen ist, welche das Recht einer neuen Philosophie auf Grund der naturwissenschaftlichen Ergebnisse für sich in Anspruch nimmt. Haeckel ist mehr als ein Forscher, er ist ein Denker und, was für die Leser am wichtigsten ist, ein Mann, der gut klar Deutsch schreiben kann. Wenn auch seine Neugeburt des Darwinismus nicht von den Einseitigkeiten dieser Theorie freizusprechen ist, die Darwin u. Dubois-Reynolds mit scharfsinnigen Geisteskräften betrappten, so ist es doch eine großartige Einseitigkeit. Sie bekämpft die Dogmen, aber ihre Schwächen beruhen in dem starken Selbstbewußtsein, mit dem sie eine eigene Hypothese als unerschütterliche wissenschaftliche Wahrheit darstellt. Aber das Wort Dubois-Reynolds vom „Ignorabimus“ — Und sehen, daß wir nichts wissen können, würde der gelehrte Doktor Faust sagen — muß noch immer als der Grenzstein gelten, welcher der Erforschung der intimsten physiologischen Vorgänge gesetzt ist. Jedemfalls ist es nutzlos, daß Haeckel dem tiefinnigen aller Denker, dem großen Spinoza, die Grundzüge seiner wissenschaftlichen und persönlichen Anschauung entlehnt und sich zu der einseitigen Weltanschauung des Monismus betennt, nach welchem die materielle Körperwelt und die unmaterielle Geisteswelt ein einziges untrennbares allumfassendes Universum bilden.

rühmten Forscher-Denkens nachzuerzählen.

Der Anfang der Welt. Fast alle älteren und neueren Kosmogonien und so auch die meisten, die sich an Kant und Laplace angeschlossen, gingen von der herrschenden Ansicht aus, daß die Welt einen Anfang gehabt habe. So hätte sich „im Anfang“ nach einer vielverbreiteten Form der „Nebular-Hypothese“ ursprünglich ein ungeheurer Nebel aus äußerst dünner und leichter Materie gebildet, und in einem bestimmten Zeitpunkt („vor unendlich langer Zeit“) habe in diesem eine Rotations-Bewegung angefangen. Mit der „ersten Anfang“ dieser kosmogonischen Bewegung erst einmal gegeben, so lassen sich dann nach jenen kosmogonischen Prinzipien die weiteren Vorgänge in der Bildung der Weltkörper, der Solidierung der Planeten u. Systeme u. f. w. sicher ableiten und mathematisch begründen. Nach unserer Ansicht dieses „Weltträgers“ durch die Annahme geleist, daß die Bewegung ebenso eine immanente und ursprüngliche Eigenschaft der Substanz ist wie die Empfindung. Die Berechtigung zu dieser monistischen Annahme finden wir erstens im Substanz-Befehl und zweitens in den großen Fortschritten, welche die Astronomie und Physik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gemacht haben. Durch die Spektralanalyse von Bunsen und Kirchhoff (1800) haben wir nicht nur erfahren, daß die Millionen Weltkörper, welche den unendlichen Weltraum erfüllen, aus denselben Materialien bestehen wie unsere Sonne und Erde, sondern auch, daß sie sich in verschiedenen Zuständen der Entwicklung befinden; wir haben ferner mit ihrer Hilfe Kenntnisse über die Bewegungen und Entfernungen der Fixsterne gewonnen, welche durch das Fernrohr allein nicht erkannt werden konnten. Ferner ist das Teleskop selbst sehr bedeutend verbessert worden und hat uns mit Hilfe der Photographie eine Fülle von astronomischen Entdeckungen geschenkt, welche im Beginne unseres Jahrhunderts noch nicht achtet werden konnten. Insbesondere hat die Photographie uns die besten Kenntnisse der kleinen Weltkörper kennen gelehrt, welche zu Milliarden zwischen den größeren Sternen im Weltraum vertheilt sind. Wir wissen jetzt auch, daß die Bahnen der Millionen von Weltkörpern veränderlich und zum Theil unregelmäßig sind, während man früher die Planeten-Systeme als beständig betrachtete und die todtendehnde Bahnen in ewiger Gleichmäßigkeit ihre Kreise beschreiben ließ. Wichtige Aufschlüsse verbandt die Astrophysik aber auch den gewaltigen Fortschritten in anderen Gebieten der Physik, der Chemie, der Zoologie und der Biologie, sowie in der dadurch geförderten Völker-Theorie.

Siebt es eine Willensfreiheit?

Das Problem von der Freiheit des menschlichen Willens ist unter allen Weltträtseln dasjenige, welches den denkenden Menschen von jeher am meisten beschäftigt hat, und zwar deshalb, weil sich hier mit dem hohen philosophischen Interesse der Frage zugleich die wichtigsten Folgerungen für die praktische Philosophie verknüpfen, für die Moral, die Erziehung, die Rechtspflege u. f. w. E. Dubois-Reynolds, welcher daselbst als das feste und letzte unter seinen „sieben Weltträtseln“ behandelt, sagt daher von dem Problem der Willensfreiheit mit Recht: „Zeden berührend, scheinbar jedem zugänglich, innig verflochten mit den Grundbedingungen der menschlichen Gesellschaft, auf das tiefste eingreifend in die religiösen Ueberzeugungen, hat diese Frage in der Geistes- und Kulturgeschichte eine Rolle von unermeßlicher Wichtigkeit gespielt, und in ihrer Behandlung spiegeln sich die Entwicklungsstadien des Menschengeistes deutlich ab. Welche liegt die in keinem Gegenstand menschlichen Nachdenkens, über welchen längere Reiben nicht mehr aufgeschlagener Follanten im Staube der Wissenschaften modern.“ Die Wichtigkeit der Frage tritt auch darin klar zu Tage, daß Kant die Ueberzeugung, daß die Willensfreiheit „unmittelbar neben derjenigen von der „Unsterblichkeit der Seele“ stehe.“ Er bezeichnet diese drei großen Fragen als die drei unentbehrlichen „Postulate der praktischen Vernunft“, nachdem er

früher klar dargelegt hatte, daß die Realität derselben im Lichte der reinen Vernunft nicht zu beweisen ist! Das Wertwürdigste in dem gehaltigen und höchst verworrenen Streite über die Willensfreiheit ist vielleicht die Thatsache, daß dieselbe theoretisch nicht nur von höchst kritischen Philosophen, sondern auch von den „ergrimmtesten Gegnern“ berneht und trocken von den meisten Menschen als selbstverständlich noch heute bejaht wird. Hervorragende Lehrer der christlichen Kirche, wie der Kirchenvater Augustin und der Reformator Calvin, leugnen die Willensfreiheit ebenso bestimmt wie die bekanntesten Führer des reinen Materialismus, wie Hobbes im achtzehnten und Büchner im neunzehnten Jahrhundert. Die christlichen Theologen verneinen sie, weil sie mit ihrem festen Glauben an die Allmacht Gottes und die Prädestination unvereinbar ist; Gott, der Allmächtige und Allwissende, sah und wollte alles von Ewigkeit voraus; also bestimmte er auch das Handeln der Menschen. Wenn der Mensch nach freiem Willen handelte, anders, als es Gott vorbestimmt hatte, so wäre Gott nicht allmächtig und allwissend gewesen. In demselben Sinne war auch Leibnitz unbedingter Determinist. Die monistischen Naturforscher des vorigen Jahrhunderts, allen voran Laplace, vertheidigten den Determinismus wieder auf Grund ihrer einseitig mechanischen Weltanschauung. Der gewaltige Kampf zwischen den Deterministen und Indeterministen, zwischen den Segnern und den Anhängern, endgültig zu Gunsten der Ersteren entschieden. Der menschliche Wille ist ebensov wenig frei als derjenige der höheren Thiere, von welchem er sich nur dem Grade, nicht der Art nach unterscheidet. Während noch im vorigen Jahrhundert das Dogma von der Willensfreiheit wesentlich mit allgemeinen, philosophischen und kosmologischen Gründen bestritten wurde, hat uns dagegen unter 19. Jahrhundert ganz andere Waffen zu dessen definitiver Widerlegung geschenkt, die gewaltigen Waffen, welche wir dem Arsenal der vergleichenden Physiologie und Entwicklungs-geschichte verdanken. Wir wissen jetzt, daß jeder Willens-Akt ebenso durch die Organisation des vollen Individuums bestimmt und ebenso von den jenseitigen Bedingungen der umgebenden Außenwelt abhängig ist wie jede andere Thätigkeit. Der Charakter des Strebens ist von vornherein durch die Vererbung von Eltern und Voreltern bedingt; der Entschluß zum jebeimaligen Handeln wird durch die Anpassung an die momentanen Umstände gegeben, wobei das höchste Motiv den Ausschlag gibt.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Der Hülfs-Verein für das Großherzogthum Hessen theilt in seinem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr mit, daß während dieser Zeit in den Rhein, den Main, den Neckar, die Ruhr u. f. w. 50,000 Zander, 60,000 Karpfen und etwa 10,000 einformigere Regenbogenforellen, Bachforellen, Zander, Heber- und Spiegelfarfen eingesetzt worden seien. Das Einfangen der Zander in den Rhein habe sich ganz vorzüglich bewährt; Zander von 8 bis 10 Pfund seien gar keine Seltenheit. Es ist nunmehr auch mit dem Einfangen von Regenbogenforellen und Weiseln in den Rhein begonnen worden und verspricht man sich davon einen guten Erfolg.

Wartbericht. Chicago, den 20. Oktober 1899. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Name, Alter, Beruf, etc.

Wartbericht. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Name, Alter, Beruf, etc.

Wartbericht. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Name, Alter, Beruf, etc.

Wartbericht. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Name, Alter, Beruf, etc.

Wartbericht. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Name, Alter, Beruf, etc.

Wartbericht. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Name, Alter, Beruf, etc.

Wartbericht. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Name, Alter, Beruf, etc.

Wartbericht. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Name, Alter, Beruf, etc.

Wartbericht. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Name, Alter, Beruf, etc.

SCHROEDER'S Patent-Medizinen zu kaufen. Thurmuhren-Apotheke. Günstige Gelegenheit. Preisliste für verschiedene Medikamente.

Jetzt ist die Zeit. GEE WO CHAN. Bild eines Mannes. Text über die Bedeutung der Zeit.

Warum leidet Ihr. Bild eines Mannes. Text über die Behandlung von Gelenks- und Muskelerkrankungen.

Blutreinigungskur. Kur- und Wasserheil-Anstalt. Massage. 503 WEBSTER AVE., 262 State Str.

Kur- und Wasserheil-Anstalt. Milwaukee, Wis. 1101-1107 North Ave. und 795-797 11. Str. Für chronische Kranke.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE. 84 ADAMS STR., Zimmer 60. Konzeption. Text über medizinische Dienstleistungen.

Kirk Medical Dispensary. 416 North Dearborn St. Text über pharmazeutische Produkte.

Dr. Strassburger. 483 LINCOLN AVE., gegenüber von Ely Ave. Text über optische Dienstleistungen.

Dr. Christmann & Dowd, Bahnärzte. Suite 1202 Masonic Temple. Text über ärztliche Dienstleistungen.

Bargains in feinen Damen-Schuhen.

Don der Parfian Cloak and Suit Co., St. Louis, welche uns ihr ganzes Lager von Damen-Schuhen zu 50 Cents am Dollar verkauft haben.



SEWELL & CO. VAN BUREN CONGRESS STATE.

Fertige Suits und Wraps für Damen.

Wenn Sie nur auf Qualität sehen, sind Sie nicht im Stande, sich zu beschließen, wenn aber Ihre Fantasie, Schönheit, gute Arbeit und geschickte Zusätze in Verbindung mit niedrigen Preisen für Sie sind...



Jeder Kleider-Preis in dieser Anzeige ist von direkter Wichtigkeit für jeden Mann, der Kleider braucht.

Die Kleider des Großen Vokent zeigen Geschmack und Eleganz, und sind mit den schönsten Mitteln, die sich zu finden lassen, für Ihre Kleider und sind bewährte...



Spezielle Wertje in Bändern, Kurzwaaren, Besatz etc.

An den kleinen Sachen erkennt man den Werth eines Adens für die Käufer. Sparame Frauen werden sehen, daß diese Waaren außerordentlich billig sind.

Kauft jetzt Decken für eure Pferde. Stoff-Blatt, feiner Woll, 2 Caracines, alle Größen...

Große Gelegenheiten in Steingutwaaren.

Neue Muster und neue Arten treffen täglich ein, viele sind unsere eigene direkte Importation, und wir zeigen das beste Affortment, das wir seit Jahren gehabt haben.

Prachtvolle Wertje in Carpets und Rugs.

Kauft einen Carpet, solange Ihr ihn für den alten Preis erhalten könnt — wir zeigen die schönsten Entwürfe, die höchsten Muster, die stärksten Farben.

Spitzen-Gardinen, Portieren und Draperien.

Das ist interessanter wie Bargains-Preise für schöne, neue und vollständig zeitgemäße Waaren? Die bekommt eine Gelegenheit, wie diese vielleicht in Jahren nicht wieder...

Die Streng, mit der wir die gegebenen Verordnungen ausführen, zögerten bald gute Früchte, jetzt fahren die mit Abfällen beladenen Wagen dreimal täglich durch die Straßen...

Nachfolgend will ich Ihnen eine Episode schildern, die uns allen, die wir dieselbe miterleben, unvergesslich bleiben wird. Es war an einem Nachmittage, als wir von der Ferne her kommend die Töne der Philippino-Kapelle hörten.

Befehlsanahm hat über 5000 Weiße und nahezu 7500 Farbige. Im Basaltland kommen auf 218,326 kriegerische Eingeborene kaum 600 Weiße...

YON BROTHERS CHICAGO, ILL. 1246-248-250-252 E. MADISON STREET. Jetzt ist die Zeit! Einzelheiten von Spezial-Pot No. 580.



Geheime Schuld.

Roman von Robert Kraft.

(3. Fortsetzung.)

Ja, er hatte etwas gelernt, nur er, nicht Lore's Vater. Dies war alles seine Schöpfung...

Lore kam ihm nicht wie sonst auf dem Corridor entgegen, er überprüfte sie, wie sie häufig etwas in einem Korbe...

Mit einigen Scherzworten, den Arm um sie gelegt, zog er sie in das Neben-zimmer, wo der Abendisch gebedet war...

Der zur Mittagszeit heimkehrende Gatte freilich fand an Lore nichts Auf-fälliges...

Roch hatte ihr versprochen, ihr den Brief für hunderttausend Mark auszu-liefern, und er that nun, als wäre das ein ganz ehrliches Geschäft...

Starr sah die junge Frau da, die Augen zur Decke emporgerichtet. "Was ist Dir denn, Lore? Was ist denn da oben?"

Blötzlich brach sie in Thränen aus, bald, siehe, rang die Hände, er möchte doch die Kündigung zurücknehmen...

Das war ein Wort, es ihr erfreut und zog sie an sich, sie küßte; doch gleich legte er ängstlich hinzu: "Wie kalt Du bist! Ich will Dir Glückwünsche machen lassen."

"Zuerst schimpfte er mit gemeinen Ausdrücken, dann drohte er, er wolle mir die Suppe verfalzen, wer zuletzt lacht, lacht am besten, und so weiter..."

Wie sagt Du? "Es ist ein gefälliges Wort von Schiller. Aber einmal etwas Böses geizig hat, und wenn es auch nur eine kleine Lüge ist, muß immer mehr Böses thun, will er das erste verdrängen; so kann aus einem Lügner zuletzt ein Mörder werden, ja, das Böse wird selbst lebendig, es fresset wie eine über-tragbare Krankheit Unschuldige an, die dann darunter zu leiden haben..."

Wie hast Du dich verhalten? "Ich habe mich verhalten wie ein Mensch, der seinen Pflichten nachkommen will. Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Was hast Du denn vor? "Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Man hat doch öfters hier um's Haus gesehen, ich selbst bin ihm begegnet und er wußte mich nicht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

doch nicht mit fünf-tausend Mark begnügt haben. Er trat auf sie zu und sagte leise: "Ich denke, wir haben einen Haus-bieb. Mir kam es schon mehrere Mal vor, als wenn kleinere Beträge fehlten, ich konnte mich aber täuschen; aber ich jemand verdächtiger, ich bin es meiner Nachlässigkeit wegen..."

Wie hast Du dich verhalten? "Ich habe mich verhalten wie ein Mensch, der seinen Pflichten nachkommen will. Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Was hast Du denn vor? "Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Man hat doch öfters hier um's Haus gesehen, ich selbst bin ihm begegnet und er wußte mich nicht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

dig wurde. Als sie seinen Tod erfuhr, hatte sie die Waffe tief in der Schie-lade ihrer Mädchenkammer versteckt. Dort ruhte sie noch jetzt. Der Revolver hatte Klaus gestrichelt, sie hatte ihn sich nach seiner Flucht angeeignet."

Wie hast Du dich verhalten? "Ich habe mich verhalten wie ein Mensch, der seinen Pflichten nachkommen will. Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Was hast Du denn vor? "Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Man hat doch öfters hier um's Haus gesehen, ich selbst bin ihm begegnet und er wußte mich nicht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Mit einem Fluch unterdrückte er die Stimme. "Nicht! Nicht! Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Wie hast Du dich verhalten? "Ich habe mich verhalten wie ein Mensch, der seinen Pflichten nachkommen will. Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Was hast Du denn vor? "Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Man hat doch öfters hier um's Haus gesehen, ich selbst bin ihm begegnet und er wußte mich nicht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

"Variati, verdammen Sie mich mit dem Geplätz, unterbrach er sie rauh. "Haben Sie das Geld oder nicht?"

Wie hast Du dich verhalten? "Ich habe mich verhalten wie ein Mensch, der seinen Pflichten nachkommen will. Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Was hast Du denn vor? "Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Man hat doch öfters hier um's Haus gesehen, ich selbst bin ihm begegnet und er wußte mich nicht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

nes Schiffers, in kleinen Verhältnissen ertragen, und das Weib hört mehr auf die Sprache des Herzens, als auf die des Verstandes. Er verbrachte, das Er-fabrige nicht in die Öffentlichkeit bringen zu lassen, und damit war die Sache erledigt."

Wie hast Du dich verhalten? "Ich habe mich verhalten wie ein Mensch, der seinen Pflichten nachkommen will. Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Was hast Du denn vor? "Ich habe Lore nicht getötet, ich habe sie nur gezwungen, die Kündigung zurückzunehmen..."

Man hat doch öfters hier um's Haus gesehen, ich selbst bin ihm begegnet und er wußte mich nicht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

Wie ist es mit dem Briefe? "Der Brief ist weg, ich habe ihn mit Lore zusammengebracht..."

gang aus der ihm anvertrauten Kasse mit der Absicht, das Fehlende zu ersetzen. Es gelang ihm nicht, eine unerwartete Revision mußte die Entdeckung herbeiführen, er kommt zu mir, bittet mich um Hilfe, ich habe die Mittel, so rette ich ihn, aber nur unter der Bedingung, daß er zu seinem Vorgesetzten geht und ihm alles offen eingestehet.

„Und wenn er nun das Geld beuntretet hat, um seine Familie vor Noth zu schützen?“ fragte Bertha hastig. „Es ist dasselbe.“ „Und wenn Sie ihm nicht helfen können, wissen aber nun um sein Vergehen?“

„So ermahne ich ihn, die Schuld dem zu bezahlen, gegen den er dafür verantwortlich ist. Ihn ist es und er verliert dadurch seine Stelle, wird bestraft — schadet nichts, er hat recht gehandelt, und ich theile mit ihm als mit meinem Bruder den letzten Brocken Brot. Ihn ist es nicht, so zeige ich ihm an, Wahrheit muß Wahrheit bleiben, und wenn die Welt darüber zu Grunde geht.“

Bertha hatte schon oft gemerkt, daß sich bei diesem Manne die äußerste Milde und Nachsicht mit einer in gewissen Dingen auffallenden Härte paarte, aber soviel einer fürchterlichen Konsequenz hätte sie ihn nicht für fähig gehalten. Sie trübte fast wie unter einem Schlags zusammen. „Nein, dann erfahren Sie nichts von mir,“ hauchte sie.

„Du willst mir gegenüber nicht offen sein?“ „Nein, Sie würden das Geheimniß nicht brauchen.“ „Vor Gott gibt es kein Geheimniß, und er ist ein sehr milder und auch ein sehr scharfer Richter. Ihn kümmert's nicht, was die Menschen denken und empfinden, es gibt nur eines, was vor ihm bestehen kann: die Wahrheit. Und wir sollen uns bestreben, gleich ihm vollkommen zu werden. Öffne mich Dein Herz, mein Kind.“

„Ich kann nicht!“ flüsterte Bertha. „Er war nicht erzürnt, nichts als Wehmuth prägte sich in seinen Zügen aus.“ „Dann können wir nicht mehr zusammen unter einem Dache wohnen, ich muß meine Hand von Dir zurückziehen.“ „Thun Sie es! Ich kann nicht — ich gehe.“

Er wandte sich und blieb an der Thür noch einmal stehen. „Auch ich gehörte einst der Welt an. Ich war Jurist, mein Scherfflein wurde gerühmt. Man kam zu mir, daß ich die schwierigsten Rechtsfälle löste. Kind, ich will dir zu Hülfe kommen, mir die Wahrheit zu sagen. Frau Wolland brachte dir das Geld, sie war deine Freundin, ihr Mann war ein Wehrmuth, sie brachte das Geld, du gabst es ihr; ihr Mann darf nichts davon wissen, und du schweigst, um das Familiengeld nicht zu föhren. Das ist sehr edel von dir gehandelt, die Menschen werden dich darum bewundern; aber vor Gott ist es eine Sünde, denn Gott ist die Wahrheit. Kind, was du für Gluck hast! Ich ein Wahn, der nur eine kurze Erdenpflanze dauert — was es nicht so, wie ich sagte? Geh! du nicht Frau Wolland das Geld?“

Entweder kaufte dieser Mann Alles, oder er besaß Prophezei, dachte Bertha. So verlegen, ängstlich und verzweiflungsvoll sie auch war, sie verzweigte die Antwort. „Dann habe ich nichts mehr zu sagen.“

Die Thür schloß sich hinter ihm. Mit leiser Unbehagen empfing Paul den Prediger in seinem Arbeitszimmer. Was hatte er mit dem noch zu schaffen? Er konnte ihm höchstens Nachrichten von Bertha bringen, und das war ihm unbecom, gerade jetzt aber doppelt.

„Bertha, die ich als meine Tochter betrachte, hat ein Geheimniß vor mir,“ begann denn auch der Methodist fast ohne Einleitung, nachdem er sich gesetzt und die angebotene Cigarre abgeschlagen hatte. „Sie hat von Herrn Capitän Verhagen zuanzugestanden Markt testamentarisch ausgefertigt bekommen, das Geld erhalten und darüber quittirt. Was es nicht Ihre Frau Gemahlin, welche ihr das Geld brachte und sich darüber quittiren ließ?“

„Aberdings,“ erwiderte Paul kühl. „Bertha hat dieses Geld nicht mehr, und sie will mir nicht gestehen, wo es hingekommen ist.“ „Ja, mein Herr, das ist sehr merkwürdig, aber was geht das mich an? Ich vermute hinter Ihren Worten etwas wie einen Vorwurf.“

„Ich bin der Ueberzeugung, daß Bertha das Geld gar nicht erhalten hat, das heißt, Ihre Frau Gemahlin hat es sich von ihr gleich wieder leihen oder schenken lassen.“

„Einen Augenblick sah Paul sprachlos da an. „Alle Wetter,“ entsetzte er sich über den Inhalt der Vermuthungen auf.“

„Meine Ueberzeugung ist es, doch kann man sich ja irren. Sie dürften, wie ich annehme, nichts davon wissen, daß Ihre Frau das Geld brachte. Wollen Sie sie daraufhin nicht einmal auf die Geißen fragen? Durch Offenherzigkeit kann oft Familienzwist für spätere Zeiten erspart bleiben. Ich habe nur Ihr Bestes dabei im Auge.“

Paul hatte sich halb erhoben, die Hände auf die Lehne des Stuhles gestemmt, den Oberkörper vornüber geneigt, und schaute den Sprecher starr an.

„War dieser Mann verrückt? Oder so grenzenlos dumm? Oder ein Monstrum an Unerschämtheit?“

„Die Entzündung Ihrer Frau Gemahlin wäre leicht begrifflich, wenn —“ „Ja, rasch, rasch, rasch, Herr, Ihre Vermuthungen wenigstens für sich zu behalten,“ unterbrach ihn Paul abermals. „Das kann sonst zu einer öffentlichen, strafbaren Beleidigung werden. Verhehlen Sie mich?“

„Warum sprechen Sie mich eigentllich an?“ „Ich wollte nur von Ihnen erfahren, ob vielleicht die Bertha Lüder's selbst Andeutungen gemacht hat, woraus Sie schließen, sie hätte das Geld vor der Quittung in Wirklichkeit gar nicht von meiner Frau erhalten.“

„Rein Wort hat sie darüber geäußert.“ Paul erfuhr die sich nach Bertha's Wohnung und ging, theils etwas besäufelt über ihre Heftigkeit, theils im höchsten Grade unruhig über solch einen Mann, der sich das Recht anmaßte, jederm Menschen die nackte Wahrheit ins Gesicht zu sagen, ohne daß man ihn darum gefragt hätte.

Es war eigentlich nicht Paul's Absicht gewesen, Bertha aufzusuchen, plötzlich aber ertrappe er sich in dem Gäßchen vor der bezeichneten Hausnummer stehend, und nun überwand er schnell sein Zögern. Ja, sie selbst sollte ihm einmal Rede stehen, was es mit dem Verschwinden des Geldes für eine Verbindung hatte, wodurch sie Lore ein so häßlicher Verdacht gefallen war.

Dann aber, als er schon die Treppe emporklimmte, bestiel ihn wieder Jagen. Sie war doch einmal seine Verlobte gewesen, für deren Unschuld er mit seinem Leben geblieben, hätte und nun — vier Treppen — unter dem Dache!

Seine alte Frau öffnete ihm, zog zwar ein mißmuthiges Gesicht, fragte aber nicht weiter nach seinem Begehre, sondern machte gleich die nächste Thür zu der Stube auf, aus welcher das Klappern einer Nähmaschine klang. Dann stand er vor Bertha.

Sie blickte auf, ihr blaßes Antlitz überzog sich mit purpurroter Röthe, um sich gleich wieder zu verdecken. „Paul — Herr Wolland!“ murmelte sie.

„Ich wollte nur eine Frage an Sie richten, Fräulein Lüder,“ begann er kurz, sogar barsch, um sich so selbst Muth einzusprechen. „Meine Frau brachte Ihnen doch seiner Zeit eingehändig die Ihnen von meinem Schwiegervater testamentarisch vermachte Summe von zwanzigtausend Mark.“

Langsam hatte sie sich erhoben, ihre Fassung war zurückgetreten. „Ich habe sie empfangen und darüber quittirt.“

„Das wollte ich nur wissen. Herr Wolland ergibt sich nämlich in Andeutungen, als ob Sie diese Summe gar nicht bekommen hätten, das heißt, nur scheinbar, weil — weil — Sie die Summe eben nicht mehr haben.“

„Andeutungen hat er gemacht?“ fuhr Bertha auf. „Er spielte darauf an, als ob Sie nur eine scheinbare Quittung ausgefertigt, als ob Sie das Geld von meiner Frau gar nicht empfangen hätten.“

„Das ist nicht wahr, ich habe es bekommen.“ „Es geht nicht ja gar nichts an, wie Sie das Geld verwendet haben, nur dem Verdacht muß ich entgegenhalten, daß Sie es meiner Frau zurückgegeben hätten.“

„Das hat Herr Wolland gesagt?“ „Nein, er hat mich so.“

„Dann liegt er!“ erklang es scharf zurück. „Eine Woge trauere ich Herrn Wolland nicht zu, aber er ist Fanatiker und Phantast. Da er sonst keine andere Erklärung weiß, hat er sich offenbar diese Zusammenhänge ausgedacht.“

Paul sah sich in dem kleinen Dachzimmerchen um. Verwirrter konnte es nicht ausgesehen sein, mehr konnte der Mensch als möglich, ein wackelmütiger Tisch, mit Weiszeug bedeckt, statt der Wohlthaten ein Stuhl und ein Becken darauf, in einer Ecke ein Vorhang als Garbendeckel, und die Nähmaschine mit dem zweiten Stuhl davor — das war Alles.

Und die Wolland war das Mädchen, welches er einst über Alles geliebt hatte! Eine unsägliche Wehmuth überlief ihm. „Bertha, wo hast du das Geld gelassen?“ fragte er weich, aus seiner ängstlichen Rolle fallend. „Mußt du in solcher Armut leben?“

Abwehrend streifte sie die Hände aus und sah weg. „Ich habe es nicht mehr,“ flüsterte sie tonlos. „Sage es doch, vielleicht ist es noch Zeit, es zu retten.“

Sie schüttelte flüchtig den Kopf. „Verloren hast du es nicht, das könntest du doch sagen. Dich kann nur die Scham abhalten, den Verbleib zu gestehen.“

„Ja,“ hauchte sie. „Sei ehrlich, Bertha. Es muß das Möglichste gethan werden, das Geld wieder herbeizuschaffen. Nicht wahr, es ist in den Händen einer nichtswürdigen Person?“

„Nein.“ „Kannst du mir sagen, wo du es hast?“ „Das ist eine Angelegenheit, die ich nicht gern offenlegen möchte.“

„Du hast mir gegenüber nicht offen sein?“ „Nein, Sie würden das Geheimniß nicht brauchen.“

„Vor Gott gibt es kein Geheimniß, und er ist ein sehr milder und auch ein sehr scharfer Richter. Ihn kümmert's nicht, was die Menschen denken und empfinden, es gibt nur eines, was vor ihm bestehen kann: die Wahrheit. Und wir sollen uns bestreben, gleich ihm vollkommen zu werden. Öffne mich Dein Herz, mein Kind.“

„Ich kann nicht!“ flüsterte Bertha. „Er war nicht erzürnt, nichts als Wehmuth prägte sich in seinen Zügen aus.“

„Dann können wir nicht mehr zusammen unter einem Dache wohnen, ich muß meine Hand von Dir zurückziehen.“

„Thun Sie es! Ich kann nicht — ich gehe.“ Er wandte sich und blieb an der Thür noch einmal stehen.

„Auch ich gehörte einst der Welt an. Ich war Jurist, mein Scherfflein wurde gerühmt. Man kam zu mir, daß ich die schwierigsten Rechtsfälle löste. Kind, ich will dir zu Hülfe kommen, mir die Wahrheit zu sagen.“

„Die Thür schloß sich hinter ihm. Mit leiser Unbehagen empfing Paul den Prediger in seinem Arbeitszimmer. Was hatte er mit dem noch zu schaffen? Er konnte ihm höchstens Nachrichten von Bertha bringen, und das war ihm unbecom, gerade jetzt aber doppelt.“

„Bertha, die ich als meine Tochter betrachte, hat ein Geheimniß vor mir,“ begann denn auch der Methodist fast ohne Einleitung, nachdem er sich gesetzt und die angebotene Cigarre abgeschlagen hatte.

„Sie hat von Herrn Capitän Verhagen zuanzugestanden Markt testamentarisch ausgefertigt bekommen, das Geld erhalten und darüber quittirt. Was es nicht Ihre Frau Gemahlin, welche ihr das Geld brachte und sich darüber quittiren ließ?“

„Aberdings,“ erwiderte Paul kühl. „Bertha hat dieses Geld nicht mehr, und sie will mir nicht gestehen, wo es hingekommen ist.“

„Ja, mein Herr, das ist sehr merkwürdig, aber was geht das mich an? Ich vermute hinter Ihren Worten etwas wie einen Vorwurf.“

„Ich bin der Ueberzeugung, daß Bertha das Geld gar nicht erhalten hat, das heißt, Ihre Frau Gemahlin hat es sich von ihr gleich wieder leihen oder schenken lassen.“

„Einen Augenblick sah Paul sprachlos da an. „Alle Wetter,“ entsetzte er sich über den Inhalt der Vermuthungen auf.“

„Meine Ueberzeugung ist es, doch kann man sich ja irren. Sie dürften, wie ich annehme, nichts davon wissen, daß Ihre Frau das Geld brachte. Wollen Sie sie daraufhin nicht einmal auf die Geißen fragen? Durch Offenherzigkeit kann oft Familienzwist für spätere Zeiten erspart bleiben. Ich habe nur Ihr Bestes dabei im Auge.“

Paul hatte sich halb erhoben, die Hände auf die Lehne des Stuhles gestemmt, den Oberkörper vornüber geneigt, und schaute den Sprecher starr an.

„War dieser Mann verrückt? Oder so grenzenlos dumm? Oder ein Monstrum an Unerschämtheit?“

„Mein Herr, zunächst möchte ich fragen: Habe ich Sie auch richtig verstanden?“ brach er endlich hervor.

„Sie werden mich wohl verstanden haben,“ war die gleichmüthige Antwort. „Offenbar hat Ihre Frau Gemahlin etwas begangen, wo sie das Geld davon, um es zu verdienen. Sie wagte nicht, sich an Sie zu wenden, sie be-

„Ich weiß es ganz genau. Ich nehme Antheil an Ihnen, weil nicht, daß Sie hier in Armut haufen und sich durch Ihre Nabelarbeit elend verdienen, während vielleicht ein Pfennig, dem Sie Glauben geschenkt haben und noch schenken, das Gut meiner Familie verpackt. Noch wird es Zeit sein, das Geld zu retten.“

Er wandte sich zum Gehen, sie eilte ihm nach und hielt ihn fest. „Sie werden keine Anzeige erstatten,“ rief sie hervor. „Ich werde es doch thun.“

„Nein, nein, Sie dürfen es nicht! Wenn es mein Geld ist, darf ich damit auch machen, was ich will!“

„Das werden wir Ihr Bestes damit.“ „Herr Wolland,“ flüchelte sie, „machen Sie — mich nicht unglücklich!“

„Es war ihm entgangen, daß sie erst etwas Anderes hatte sagen wollen. Er drehte sich um und sah sie lange an, mit aufrechter Wehmuth.“

„Ist es denn nur wirklich wahr,“ begann er nach langer Pause leise, „daß du jene Unthat damals begangen hast? Wiederholst du dein Geständniß?“

„Meinetwegen denn, ja, ich habe sie begangen. Meine Strafe ist verbüßt, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig. „Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden. Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich weiß es ganz genau. Ich nehme Antheil an Ihnen, weil nicht, daß Sie hier in Armut haufen und sich durch Ihre Nabelarbeit elend verdienen, während vielleicht ein Pfennig, dem Sie Glauben geschenkt haben und noch schenken, das Gut meiner Familie verpackt. Noch wird es Zeit sein, das Geld zu retten.“

Er wandte sich zum Gehen, sie eilte ihm nach und hielt ihn fest. „Sie werden keine Anzeige erstatten,“ rief sie hervor.

„Ich werde es doch thun.“

„Nein, nein, Sie dürfen es nicht! Wenn es mein Geld ist, darf ich damit auch machen, was ich will!“

„Das werden wir Ihr Bestes damit.“ „Herr Wolland,“ flüchelte sie, „machen Sie — mich nicht unglücklich!“

„Es war ihm entgangen, daß sie erst etwas Anderes hatte sagen wollen. Er drehte sich um und sah sie lange an, mit aufrechter Wehmuth.“

„Ist es denn nur wirklich wahr,“ begann er nach langer Pause leise, „daß du jene Unthat damals begangen hast? Wiederholst du dein Geständniß?“

„Meinetwegen denn, ja, ich habe sie begangen. Meine Strafe ist verbüßt, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Ich weiß es ganz genau. Ich nehme Antheil an Ihnen, weil nicht, daß Sie hier in Armut haufen und sich durch Ihre Nabelarbeit elend verdienen, während vielleicht ein Pfennig, dem Sie Glauben geschenkt haben und noch schenken, das Gut meiner Familie verpackt. Noch wird es Zeit sein, das Geld zu retten.“

Er wandte sich zum Gehen, sie eilte ihm nach und hielt ihn fest. „Sie werden keine Anzeige erstatten,“ rief sie hervor.

„Ich werde es doch thun.“

„Nein, nein, Sie dürfen es nicht! Wenn es mein Geld ist, darf ich damit auch machen, was ich will!“

„Das werden wir Ihr Bestes damit.“ „Herr Wolland,“ flüchelte sie, „machen Sie — mich nicht unglücklich!“

„Es war ihm entgangen, daß sie erst etwas Anderes hatte sagen wollen. Er drehte sich um und sah sie lange an, mit aufrechter Wehmuth.“

„Ist es denn nur wirklich wahr,“ begann er nach langer Pause leise, „daß du jene Unthat damals begangen hast? Wiederholst du dein Geständniß?“

„Meinetwegen denn, ja, ich habe sie begangen. Meine Strafe ist verbüßt, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Ich weiß es ganz genau. Ich nehme Antheil an Ihnen, weil nicht, daß Sie hier in Armut haufen und sich durch Ihre Nabelarbeit elend verdienen, während vielleicht ein Pfennig, dem Sie Glauben geschenkt haben und noch schenken, das Gut meiner Familie verpackt. Noch wird es Zeit sein, das Geld zu retten.“

Er wandte sich zum Gehen, sie eilte ihm nach und hielt ihn fest. „Sie werden keine Anzeige erstatten,“ rief sie hervor.

„Ich werde es doch thun.“

„Nein, nein, Sie dürfen es nicht! Wenn es mein Geld ist, darf ich damit auch machen, was ich will!“

„Das werden wir Ihr Bestes damit.“ „Herr Wolland,“ flüchelte sie, „machen Sie — mich nicht unglücklich!“

„Es war ihm entgangen, daß sie erst etwas Anderes hatte sagen wollen. Er drehte sich um und sah sie lange an, mit aufrechter Wehmuth.“

„Ist es denn nur wirklich wahr,“ begann er nach langer Pause leise, „daß du jene Unthat damals begangen hast? Wiederholst du dein Geständniß?“

„Meinetwegen denn, ja, ich habe sie begangen. Meine Strafe ist verbüßt, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Ich weiß es ganz genau. Ich nehme Antheil an Ihnen, weil nicht, daß Sie hier in Armut haufen und sich durch Ihre Nabelarbeit elend verdienen, während vielleicht ein Pfennig, dem Sie Glauben geschenkt haben und noch schenken, das Gut meiner Familie verpackt. Noch wird es Zeit sein, das Geld zu retten.“

Er wandte sich zum Gehen, sie eilte ihm nach und hielt ihn fest. „Sie werden keine Anzeige erstatten,“ rief sie hervor.

„Ich werde es doch thun.“

„Nein, nein, Sie dürfen es nicht! Wenn es mein Geld ist, darf ich damit auch machen, was ich will!“

„Das werden wir Ihr Bestes damit.“ „Herr Wolland,“ flüchelte sie, „machen Sie — mich nicht unglücklich!“

„Es war ihm entgangen, daß sie erst etwas Anderes hatte sagen wollen. Er drehte sich um und sah sie lange an, mit aufrechter Wehmuth.“

„Ist es denn nur wirklich wahr,“ begann er nach langer Pause leise, „daß du jene Unthat damals begangen hast? Wiederholst du dein Geständniß?“

„Meinetwegen denn, ja, ich habe sie begangen. Meine Strafe ist verbüßt, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

„Er setzte den Fuß auf und verließ schnell das Zimmer.“ Unbeweglich stand Bertha an der geschlossenen Thür. Dann, als sein Schritt durch den Korridor ertollte, damit auch die That gelöst,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun bitte ich Sie, sich nicht mehr um mich zu kümmern. Sonst treiben Sie mich auch aus dieser Stadt, in der ich mein Brot gefunden habe.“

„Arme, verirrte Bertha,“ sagte er erschüttert. „Du hast mich durch deine unglückliche Liebe zu mir theilweise zu deinem Mitschuldigen gemacht, und viele, viele schmerzliche Jahre wären mir erspart geblieben, hättest du gleich deine Schuld gestanden.“

„Ich vergehe dir. Und nun — wenn der Stein einmal im Rollen ist —“

den Schilderungen, welche der Fremdling entwarf. Ich konnte ihm beim besten Willen nicht widersprechen, und so etwas schmerz, insbesondere Einen, der von Natur leidenschaftlich gern verdrückt.

„Heute nun“, fuhr der Quälgeist fort, „habe ich in der halben Stunde vierzig Minuten zu warten, da tauchte in der Entfernung schon ein gelber Wagen auf, der sich mit großer Geschwindigkeit näherte.“

„Das ist die Theorie“, spottete neulich ein in Cincinnati anwesender Bekannter von mir, der sich seit einigen Wochen in Geschäften hier aufhält, „in der Theorie hast du hier recht gute Einrichtungen für den Totalverkehr, in der Praxis aber sieht's trüb damit aus, sehr trüb, da lobe ich mir mein Cincinnati.“

„Verdächtigen und kritteln kann Jeder“, sagte ich deshalb, „ich muß Beweise haben, wenn ich glauben soll.“

„Daran fehlt's leider nicht“, lachte der Andere höhnlich. „Ich sammle sie gegenwärtig, wenn auch sehr gegen Wunsch und Neigung.“

„Zu der Theorie“, spottete neulich ein in Cincinnati anwesender Bekannter von mir, der sich seit einigen Wochen in Geschäften hier aufhält, „in der Theorie hast du hier recht gute Einrichtungen für den Totalverkehr, in der Praxis aber sieht's trüb damit aus, sehr trüb, da lobe ich mir mein Cincinnati.“

„Zu der Theorie“, spottete neulich ein in Cincinnati anwesender Bekannter von mir, der sich seit einigen Wochen in Geschäften hier aufhält, „in der Theorie hast du hier recht gute Einrichtungen für den Totalverkehr, in der Praxis aber sieht's trüb damit aus, sehr trüb, da lobe ich mir mein Cincinnati.“

„Zu der Theorie“, spottete neulich ein in Cincinnati anwesender Bekannter von mir, der sich seit einigen Wochen in Geschäften hier aufhält, „in der Theorie hast du hier recht gute Einrichtungen für den Totalverkehr, in der Praxis aber sieht's trüb damit aus, sehr trüb, da lobe ich mir mein Cincinnati.“

LION STORE WA WIEBOLDT & CO MILWAUKEE AVE & PAULINA ST. Das Knaben-Kleider-Dept. bringt die größten Opfer am Montag.

Kleider- und Seidenstoffe: extra billig. 40 Jollereie (Krause, Schwarz), 88c werth, Montag der Tag 50c.

Muslin-Hosen für Damen, gemacht aus dem besten der Com's, Muslin, immer für 25c verkauft, um damit anzukommen, Montag 18c.

Cardigan-Jackets u. Hemden. Wolle Jodels, 1. Klasse, Größe 40, 1.50.

Groceries. Heißes Eigelb, Creamer-Butter, 1 lb. 23c.

E. Puttkammer, Zimmer 304 Schiller Building, 103 E. Randolph Str.

Foreman Bros. Banking Co. Kapital . . \$500,000 Ueberführung \$500,000

Greenebaum Sons, BANKIERE, 83 und 85 Dearborn Str.

J. S. Lowitz, 99 CLARK STR., gegenüber dem Courthouse.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str. Schiffskarten

ARTHUR BOENERT, 92 La Salle Str. Schiffskarten

FRED KRESSMANN & BRO., Deutsche Buchdruckerei, 79-81 Fifth Avenue, Chicago.

Närende Mütter Johann Hoff's Malzextrakt

Zu Medlenburg. Ueber medlenburgische Eigenthümlichkeiten liest man in der 'Post' Zeitung.

Diese Offiziersburche! Querseite von C. Bremer-Schweitzer.

zur Noth drauffstellen — dann merkte kein Mensch etwas von seiner Unachtsamkeit.

don, als er aber am nächsten Morgen hörte, Fräulein von Berst sei plötzlich abgereist, drohte ihm das Herz stillzustehen.

Für die Küche.

Süddeutsche Kartoffel-
festsuppe. Die Kartoffeln werden
geköpft, abgekühlt und fein geklopft.

Recht - Fricassee. Man
gibt ein reichliches Stück frische Butter
in eine irdene Schüssel, legt den wohl-

Kaninchenfricassee
(weisses Ragout). Das Kaninchen wird
in ansprechliche Stücke geteilt, Kopf,

Altsibirisch nach Wille-
rot. Zwei blanchirte Kalbsmüden
dampft man in einer kräftigen Fleisch-

Salzappelselée. Die
Äpfel werden sauber gewaschen, dann
mit Wasser bedeckt und gekocht bis sie

Die Schlacht bei Dorling.

Von Dr. Albert Hübner, Generalmajor i. R.

Ein Schlachtenjubiläum? Vielleicht;
wenn man nur genau wüsste, wann
eigentlich die Schlacht bei Dorling ge-

Die Schlacht bei Dorling
wurde eingeleitet worden ist, mit
der man die Freiheitskämpfer in Afrika

Als vor mehr denn 100 Jahren die
Kolonten in Nordamerika sich erhoben,
als sie nicht länger Sklaverei und ge-

Die Schlacht bei Dorling
wurde eingeleitet worden ist, mit
der man die Freiheitskämpfer in Afrika

das trockige Burenvolk mit Weis und
Rind zu zermahlen, es vollständig unter
die Fänge zu treten. Kurz darauf

Denkmal und Körperbildung haben
sich bei den südafrikanischen Buren so
entwickelt, wie sie herauszuwachsen mus-

Wann die Schlacht bei Dorling
gefallen werden wird und wo? Jede
rechtlichere Schlacht gerät ja stets in

Es ist ein eigentümliches Schauspiel,
das geboten wird durch das Zerumzern
zwischen zwei Staaten, von denen

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.
Ihr habt Kredit!
\$25.00 werth, Abzahlung
\$2.00 den Monat.

Die Thatsache bleibt,
dass wenn es sich um die Ausstattung einer Wohnung oder
eines Theiles derselben handelt, wir liberaleren Kredit

„Americas größtes Kredit-Geschäft.“
Freie Kataloge für Kunden außerhalb der Stadt.

Der Weg des Champagners.
Der in Paris erscheinende Figaro
bringt in einer seiner letzten Nummern

Advertisement for Peoples Outfitting Co. featuring various clothing items and their prices, such as suits for \$15.85 and \$23.38.

Die Deutschen in Südafrika.
Der auch in den Ver. Staaten
bestimmte deutsche Reisende und Schrift-

Modeneuheiten.

Die Farbenreife der letzten Modenerweichungen des Sommers überträgt sich bei der winterlichen Straßentouille nur auf die Abendmäntel und Umhänge, die auch weiterhin in lebhaften Farben gehalten sind; im übrigen herrschen solide, neutrale Farben vor.

Für Capes und Mäntel sind Schwarz und die in schwarzen Stoffen so fein wirkenden, gelblichen Eide streng modern. Daneben sieht man, wenn auch nicht so häufig wie im Sommer, graue Farbtöne. Die Capes sind halb- und dreiviertellang und um die Schultern, wie schon erwähnt, ziemlich eng; erst nach unten bilden sie durch ihren Schnitt oder runde Einsätze weiche, gepinnete Falten.

In den Weisagen ist alles vermieden, was die Figuren voller erscheinen läßt, mit Ausnahme des Pelzes, der zu Kragen und Aufschlägen, Umrundungen u. s. w. verwendet wird, eine ziemlich bedeutende Rolle in der Winterconfection spielt. Außerdem bilden Steppereien, Verzierungen, Rosamenten, Stickerien und Stoffapplikationen, sowie schöne leuchtende Seidenfutter den Schmuck für Capes und Mäntel. Die

Cheville, das mit Chinilla besetzt ist und dessen tief ausgeschnittene Taille einen Einfuß aus hellgrauem Sammet hat. Der letztere ist, ebenso wie der gepalettirte Einfuß der Kermel, in seine, horizontale Säumchen genäht.



Eine beliebte Garnitur für solche Kleider bildet auch durchbrochene Stickerie, durch welche heller oder dunkler getönte Seide hindurchschimmert.

Durch elegante Form und wirkungsvolle Farbengruppezeichnung zeichnet sich die hübsche Toilette aus hellblauerfarbendem Tuch und violetter Sammet, Figur 1, aus. deren Sammettheile mit kurzbeschnittenen Bändern schmücken, gleichfarbige Sammetbänder bilden die querlaufenden Garniturstreifen der Kermel und umgeben die Taille, sowie die seitlich über einem gestickten Sammetstreifen aus einem anderen Material. Ein kurzes, gesticktes Sammetjäckchen mit vorn edigem, hinten kleinem, rundem Ausschnitt wird seitlich durch einen Silberknopf geschlossen und läßt ein zweites Jäckchen miteintreten, unter dem angeschnittene Pauletten, am unteren Rande, sowie im Ausschnitt Theile aus weichem Tuch sichtbar werden. Den Rand der Schnepptaille, der Kermel und des weichen Stütztragens begrenzen Chinillasstreifen. Den dunkelsten Filz hat schmückende violette Sammetbänder, gleichfarbige abgesetzte Federn und eine Stragbratze.



find die Capes mit Applikationen bedeckt, wobei nicht nur Tuch auf Tuch, sondern auch Tuch auf Seide, oder umgekehrt, Seide auf Tuch verwendet ist. Die Conturen der Tuchapplikation sind durchstiept, die der Seidenapplikation mit feiner Soutache umrandet.

Recht eigenartig, dabei ungemittelt praktisch sind zweifelhafte zu tragende Capes aus Veloursstoff mit carierter Unterseite. Die Capes sind dreiviertel lang, mit einer einfarbigen Stoffrolle umrandet und haben außer dem breiten Medicistragen noch einen zweifelhafte zu tragenden, abknöpfbaren Capuchon. Elegante Capes aus Velours du Nord zeigen neben reicher Seidenapplikation oft noch Perlenstickerei, die namentlich auf einer Umrandung von Weißschwanz, Persianer oder Tibet sehr wirkungsvoll ist. Tuchcapes versteht man auch mit breiten Capuchontagen oder auch mit kleinen, sogenannten Kufschrägen und langen Stolaenden.

Die Herbst- und Winterjäckchen für junge Damen sind ziemlich kurz und ganz anschliefend. Sie zeigen fast durchsämmtlich Stepperei oder Verzierungen, die oft das ganze Jäckchen überzieht. Die breiten Kragen haben meist reichen Pelzschmuck.



Bevorzugt von der Mode werden außerdem die halb- und dreiviertel langen, sogenannten Eigerpaletois, die nur mit Steppereien verziert und mit schönen Pelztragen versehen sind. Daneben hat man auch dreiviertel lange, halbanschliefende Paletots, die sich speziell für Damen mittleren Alters eignen. Ältere Damen finden sehr hübsche schwarze Capes mit Applikation oder Verzierungen und schwarzer Pelzumarbung; sie sind entweder lose und ringsum gleichmäßig lang oder haben hinten anliegend einen kurzen Schoß und vorn längere Enden.

An Jademontänen aus schwarzen Stoffen werden die Röde meist tunitartig durchstiept oder besetzt. Krage und Aufschläge sind vielfach mit Persianer oder Astrachan bedeckt. Sehr elegant sind ganze Toiletten aus Astrachan, die natürlich nur aus einem Rock und Jäckchen bestehen und mit farbiger Seide unterfüttert sind.

Die Straßentouillen sind sonst ziemlich einfach, und wenn sich auch in der Saison die Mode im einzelnen anders gestaltet, so lassen sich vorjährige Toiletten, Capes und Paletots doch mit einer kleinen Aenderung oder Aufreicherung noch sehr gut verwenden.

Zu eleganten Toiletten bleiben für alle die feinen Palettirten, die in Tuch, und besonders schön zur Geltung kommen, bestehen. Auch verwendet man für sie Farberweichungen, die in der Beschreibung wie leicht gemagt erscheinen, aber in der Wirklichkeit oft von überraschender Feinheit und Schönheit sind. So bildet die Verbindung von Malve, Heliotrop u. s. w. mit Türkisblau eine überaus eigenartige Zusammenstellung. Oft sind auch durchstiepte Streifen mit farbigen Pappe versehen. Schön ist auch ein Kleid aus hellmalvenfarbendem Tuch mit reicher Stickerie aus hellgrauer Seide und



Mit dem himbeerrothen Tuch, aus dem die anmuthige Toilette, Figur 2, gearbeitet ist, bildet der Besatz aus schwarz- und weißgestreiftem Sammet, sowie der schwarz- und weiß gestreiften ein reizvolles Zusammenklang. Der lose auf Futter und nach der Figur gearbeitete Rock ist fünfmal gruppenweise mit dem Vign besetzt; an der Jadenaille wiederholt sich der Besatz an den Conturen sowie als Begrenzung der Einfüge aus Sammet. Das Jäckchen hat vorn und im Rücken patternartige, mit Sammet gefüllte Ausschnitte und schließt, vorn übereinandertretend, mit einem unten abgerundeten Theil und schönen, in schwarz- und weiß gemusterten Passementierknöpfen. Den Kleinen, mit einem weichen Seidenemittelfüllten Ausschnitt umgibt ein runder, an einer Seite bogenförmig ausgeglichener Schaltragen, der mit Sammet und Lige besetzt ist. Kleine edige, mit Lige geschnittenen Epuletten aus Tuch legen sich auf die Einfüge der oben und unten patternartig ausgeschnittenen und hier mit Sammet bedekten Kermel. Aufwend zu dem hübschen Costüm ist das weiche, aus einer rothen Filzcapelle gearbeitete Hütchen, dessen Garnitur aus silberweißglänzenden Seidenband und langen Paradiesvogelfedern von grünlich-grauem Farbenton besteht.



Wie die meisten Straßentouillen, Figur 3, ist auch die aus hartwolligem, braunem Diagonstoff in englischem Geschnitt gearbeitete. Der hinten in zwei Falten gelegte und daselbst gefaltene Rock hat vorn einen nach oben schmaler werdenden, mit drei großen Perlmutternöpfen verzierten Sammetausflug, der dem rechten vorderen Rand untergesetzt ist. Außerdem schmücken den Rock, sowie die Taille in einschüßlicher Weise aufgesetzte Mobairlein. Die hinten unten, vorn oben jadenförmig ausgeschnittene und dadurch auseinanderbreitende Taille fällt

mit zwei Spitzen über den Taillenebenschluß. Sie hat gleichfalls offene und mit Spitzen endende Weiteinsätze aus braunem Sammet, der mit Schürpsschnitten und Perlmutternöpfen über einem Einfuß aus gelber, plüschiger Seide zusammengehalten wird. Ein Seidestragen aus Diagonstoff und ein geschweifeter Sammettrage im Rücken schließen die mit einfachen, engen Armeisen verbundene Taille oben ab. Der Hut aus braunem Sammet ist reich mit schönen, gleichfarbigen Federn geschmückt.

Eine geschmackvolle Stickerie von grauer, schattiger Seide und Seidenstrickereien zielt den Reversstragen des eleganten Paletots, Figur 4, der aus grauem Tuch hergestellt und mit Kollchen von etwas dunklerem Sammet garnirt ist. Außer dem Hütchen schließt über schöne Knechtelknöpfe angebracht, über die graufarbene, mit Metallspitzen und einem Schieber verfehene Schnüre geleitet werden.

Der modefarbene, anschliefende Tuchpaletot, Figur 5, ist mit gleichfarbigem Atlas unterfüttert und bildet am Schoß vorn zwei auseinanderbreitende Weisagen. Der Paletot ist in reich voller Weisage Ton in Ton im Jrganmuster mit Soutache verziert. Die Verzierungen schließt in einschüßlicher Weise mit breiten, bogenförmig aufgesetzten Mobairlein ab und läßt nur bandartig den Stoff frei. Den ebenso verzierten breiten Medicistragen sowie den vorderen Rand des Jäckchens begrenzt Viberpelz. Der malerisch wirkende Hut aus Chinillasgelegt ist mit weiß, über dem schwarzen Chinillasstreifen durchsetzt ist, und mit dem Federnkronen des Hahnenfuß verziert.

Die neue Passierstraße.

Ein tiroler Nationalfest war die dieser Tage erfolgte feierliche Eröffnung der neuen Straße, die von dem Cuort Meran in das weltbekannteste Passierthal erbaute und nun bis St. Leonard fertiggestellt ist.

Das Verdienst, den Ausbau der neuen Passierstraße ermöglicht zu haben, gehört vor allem den rastlosen Bestrebungen des Bürgermeisters von Meran, Dr. R. Weinberger, dem es endlich gelang, die zur Herstellung der Straße nöthigen, sehr ansehnlichen Mittel aufzubringen. Die vorläufig etwa 20 Kilometer lange Straße von Meran über Rifflan, Salsaus und St. Martin nach St. Leonard soll demnächst nach drei Stunden von St. Leonard entfernten Orte Moos im Hinterpasseier verlängert werden, wo sich das hochalpine Pölsfeldthal und Hinterthal nach den Weithalsern zu abzweigelt. Innerhalb weiterer fünf Jahre soll die Straße eine neue Abzweigung von St. Leonard über den Kaufenpach nach Sterzing erhalten, wodurch eine direkte Straßenverbindung von Meran nach dem Brenner hergestellt wird; eine Route, die schon den Römern bekannt war und vom Castrum Majene (dem heutigen Meran) über den Kaufenpach (Monte Giovo) nach Sterzing führte, in dessen Nähe die Manfio Vipitena gestanden haben soll, die wahrscheinlich dem Wipthal den Namen gegeben hat. Hier unterhielten die Römer eine Münzhütte, in der sie Sesterzen prägten; daher der spätere Name Sterzing.



Straße in St. Leonard.

Nach im Mittelalter wurde der Uebergang über den Jaufen als Saumpfad allgemein benutzt, und mancher Kaiser des Heiligen Römischen Reiches mag seinen Weg über denselben nach Italien genommen haben. Erst infolge der Herstellung der kühnen Kunststraße durch die Eisadlerstädte zwischen Brign und Bogen im 14. Jahrhundert verlor der Kaufenpach allmählich an Bedeutung und gerieth schließlich in Verfall, da er jetzt den Passieren nur dazu dient, ihre Viehherden auf diesem Wege nach dem Brenner zu bringen. Den oben erwähnten beiden, bereits geschilderten Straßenbauten dürfte über kurz oder lang eine weitere Ausdehnung, von Moos über die Lämmel- oder Tiroler Alpen, das Tümmel- oder Timplerloch nach Zwielfenstein im Östhal folgen.

— Selbstgefühl. Richter (zum Gauner). „Bisher fanden Sie stets nur wegen Taschenbroschur der Gericht — heute wegen Einbruch!“ — Gauner: „Ja, id hab' mit vergrößert!“

Auf der Börse.

Durch die großartige Ausdehnung des modernen Actienwesens hat das Geschäft in Wertpapieren an den Börsen alle anderen Zweige des Handels weit überholt, und wenn man von der Börse als dem Barometer spricht, das mit größter Empfindlichkeit alle Wendungen der politischen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Zeitumsstände zu erkennen gibt, so denkt man dabei in erster Linie an die Effectenbörse. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Börse liegt darin, daß sie die Ausgleichung von Angebot und Nachfrage mit möglichst geringem Aufwande von Mühe und Kosten zu Stande bringt. Ihre Leistungsfähigkeit als Markt wird nicht allein durch das Baargehäufte bedingt, bei dem es sich um einträgliche Käufe und Verkäufe handelt, sondern auch die Speculation, die nur kauft, um möglichst bald mit Gewinn wieder zu verkaufen, trägt zur Erweiterung der Grundlagen des Marktes wesentlich bei. Dadurch erhalten die Zeit- und Lieferungsverhältnisse eine gewisse volkswirtschaftliche Berechtigung, wenngleich sie allerdings leicht zu einem bloßen Spiel ausarten. Dem großen Publikum, ja selbst vielen Geschäftsleuten, ist der innere, höchst complicirte Mechanismus, der bei Erzielung von Börsentransactionen in Bewegung gesetzt wird, ein vollständig unbekanntes und darum verlockendes Geheimnis und darum verlockend, um dies zu erörtern, wollen wir dem Leser ein kleines Geschäft illustriren, das ein Speculant — nennen wir ihn Lamb — durch Vermittlung der Mafker Sharp & Duid in St. Paul Actien erträgt; dabei sei bemerkt, daß man unter „Wallstreet“ in New York nicht die gleichnamige kleine Straße, in welcher die Börse liegt, sondern das Centrum des Bankgeschäftes versteht. Lamb also begibt sich in das Geschäftsbureau von Sharp & Duid und gibt der Firma, in der Erwartung einer Courshöherung, den Auftrag, für ihn 100 Stück (die Börsennotirung, St. Paul Actien zu kaufen. Angekommen der augenblickliche Cours wäre \$120 per Actie, so würden die 100 Stück ein Capital von \$12,000 repräsentiren. Diese Summe braucht nun Lamb dem Mafker nicht auszuhandigen, wie er auch gar nicht daran denkt, die Actien selbst in die Hand zu bekommen; er will dieselben vielmehr sofort wieder verkaufen, wenn der Cours in einem für ihn münshendwerthen Grade gestiegen ist. Um sich sicher zu stellen, verlangt Sharp von Lamb ein Depositum von \$1000 und

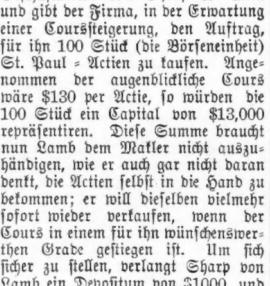


Beim Mafker.

Ungefähr zur selben Zeit erscheint ein Vot von Sly & Co. beim Mafker von Duid & Sharp und überbringt das von der erigenannten Firma ausgestellte Verkaufsscheide, das zugleich eine Order an das Clearing House, die verkauften 100 St. Paul Actien den Käufern zu verabfolgen, enthält. Diese Order dienen als Belege bzw. Quittungen und für das Clearing House der Effectenbörse, um am Schluß des Geschäftstages den Abschluß des Geschäftes eintragen zu können.

Wie wird nun seitens der tausenden Mafkerfirma Sharp & Duid Zahlung für die gekauften Actien geleistet? Dies geschieht durch Vermittlung des Clearing House. Früher gingen die Actien, Cheks u. s. w. von Hand zu Hand, aber dieser schwerfällig Modus ist jetzt in Wegfall gekommen. Präcis um 15 Minuten nach 2 Uhr an jedem Geschäftstage (Samstag ausgenommen) findet Geschäftsschluß statt und die Clerks des Clearing House ziehen die Bilanzen aller Käufe und Verkäufe. Angenommen, daß Sharp & Duid im Laufe des Tages Käufe im Gesamtbetrage von \$400,000 gemacht haben, während ihre Verkäufe sich nur auf \$350,000 belaufen, so schulden sie dem Clearing House \$50,000. Die Verabfolgung der gekauften Actien erfolgt am nächsten Tage. Nehmen wir nun an, der Cours steigt auf 135 und Lamb gibt eine Verkaufsorder, so bringen die Actien \$13,500 und der Speculant hat \$500, abzüglich der Mafkerspesen und Zinsen, gewonnen.

Noch complicirter aber werden die Börsentransactionen, wenn der Speculant auf das Fallen der Course rechnet. Nehmen wir an, Sly & Co. verkaufen die 100 St. Paul Actien für einen Kunden, der einen Coursturz von 130 auf 125 erwartet und daraus profitieren will. Er will also zu \$12,500 verkaufen, was er zu \$12,000 kaufen zu können hofft, und die Differenz einfinden. Daß er die Actien nicht bezieht, macht nichts aus. Sobald Sly die 100 Actien an Duid verkauft hat,



Auf der Börse.

stell dagegen dem Kunden seinen Credit für die zur Auszahlung des Auftrages erforderlichen weiteren \$12,000 zur Verfügung. Das Depositum genügt dem Mafker, für Lamb's Rechnung die gekauften Actien so lange zu behalten, bis der Cours auf 120 sinkt; dann sind die deponirten \$1000 „zufällig“, die Speculation ist mißglückt. Nach diesen erforderlichen Präliminarien kauft Lamb ein Formular aus, in dem der beregte Auftrag in schwarz auf weiß gegeben ist, und derselbe gelangt in die Hände von Sharp's Ordercleur, der während der Börsenstunden ausgelegt am Telephon sitzt, um dem Börsenvertreter der Firma Aufträge zu übermitteln, Meldungen über die Coursschwankungen entgegenzunehmen u. s. w. Dieses Telephon, eine private Verbindung zwischen Sharp & Duid, wird an dem anderen Ende ebenfalls von einem Angestellten der Firma bedient, der mit dem Hörrohr am Ohr, alle Anweisungen entgegennimmt und die Aufträge in schriftlicher Form an einen Boten weitergibt. Aus dem Geschäftsbureau von Sharp & Duid kommt nun die Order: „Kaufen Sie 100 Paul zu 30“ (d. h. zum Course von 130, aber alle überflüssigen Worte werden vermieden) und sofort schreibt der Clerks nieder: „Kaufen 100 St. P. zu 130“ und in einem Augenblick fliegt der Bote mit dem Stückchen Papier in der Hand zu Sharp's Partner, Duid, der die Firma auf der Börse repräsentirt. Mit einem Blick hat Duid den Auftrag gelesen und unverzüglich eilt er in die Ecke, wo St. Paul gehandelt wird.

„Der letzte Paul = Cours“ fragt er. „30!“ lautet die Antwort. „Wieviel ist geboten?“ fragt Duid weiter. „Gebe 9 für irgend einen Posten unter 5000!“ brüllt eine Stimme in der Nähe. Duid meint der Schreier, daß er einen Posten St. Paul Actien unter 5000 Stück zum Course von 129 kaufen will.

Dies Frage- und Antwortspiel dau-

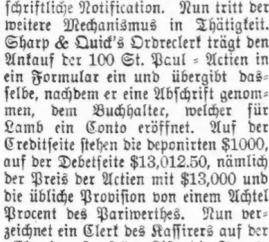
ert nur eine Minute, genügt aber, um Duid zu informieren, daß St. Paul Actien zu 130 1/2 feil sind, Käufer aber nur 129 1/2 bieten. Da sein Auftrag auf 130 lautet, bemüht er sich, die Actien etwas billiger zu kaufen, denn der Margin ist sein Ertragsprocent. „Gebe 9 für 100!“ schreit er. „500 zu 30 1/2!“ schallt es zurück. „100 zu 30 1/2!“ ruft eine andere Stimme.

Duid sieht, daß er mehr bieten muß, und ruft: „30 für 100!“ „30 für 100!“ „30 meine Grenze!“ „Ein Achtel!“ „30!“ „Agemacht!“

Das Geschäft ist geschlossen und Duid hat 100 St. Paul Actien zum Course von 130 gekauft. Käufer und Verkäufer verlassen den Menschenhaufen und notiren die Transaction; jeder eilt dann an das Telephon seiner Firma und erstattet Meldung. Lamb, der in Sharp & Duid's Geschäftsbureau wartet, erhält die mündliche Nachricht, daß sein Auftrag ausgeführt ist, und ein Weilschen später, der Börsenordnung entsprechend, eine entsprechende schriftliche Notifikation. Nun tritt der weitere Mechanismus in Thätigkeit. Sharp & Duid's Ordercleur trägt den Verkauf der 100 St. Paul Actien in ein Formular ein und überbringt dasselbe, nachdem er eine Abschrift genommen, dem Buchhalter, welcher für Lamb ein Conto eröffnet. Auf der Crediteite stehen die deponirten \$1000, auf der Debitseite \$13,012.50, nämlich der Preis der Actien mit \$13,000 und die übliche Provision von einem Viertel Procent des Parimerthes. Nun verzeichnet ein Clerks des Raffers auf der „Clearing House“ — Liste die Transaction mit den Worten: 100 St. Paul, gekauft von Sly & Co., zu 130, \$13,000, und ein Vot wird nach Sly & Co.'s Office mit einem Clearing House = Auftragszettel gerandt, um die Transaction zu avifiren.

Wie die Alten fungen.

„Wehhalb willst Du denn nicht mit zu Geheimraths gehen, Lieschen?“ „Meine Puppe hat nichts anzusetzen, Mama!“



Wie die Alten fungen.

„Da schau' her, Alte, jetzt gibt's gar schon flüssige Luft!“ „Ja, das ist halt wieder was für EuchMänner; jetzt werdet Ihr die Luft laufen statt einathmen!“



Im Clearing House.

muß er sich diesen Posten leisten und für das Darlehen den Betrag von \$13,000 deponiren. Diese geliehenen Actien verabfolgt er an die von dem Clearing House bezogene Firma. Wenn der Darleiher die Actien von Sly zurückberlangt, ehe dessen Kunde eine Kaufsorder gibt, muß das Darlehen erneut werden, und dies wird fortgesetzt, bis letzterer sich „bedt“, d. h. das Geschäft schließt. Sind in der Zwischenzeit die Actien auf 135 gestiegen, so muß er \$13,500 bekommen, während sein Mafker von Sharp & Duid nur \$13,000 erhalten hat; aus seiner Tasche also kommen die von Lamb ge-

wonnenen \$500. Fällt umgekehrt der Cours auf 125, so verliert Lamb \$500, denn er hat mit \$13,000 bezahlt, was am Verkaufstage nur \$12,500 bringt; in jedem Falle aber heimlich die Mafker von beiden Speculanten Spefen und Zinsen ein.

Weissenheim am Glan.

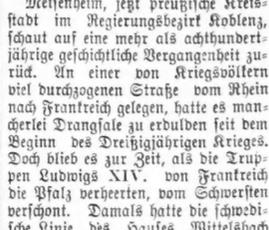
Durch Eröffnung der Bahn im unteren Glanthal ist eine an Naturschönheiten wie an geschichtlichen Erinnerungen reiche Gegend dem Verkehr mehr als bisher erschlossen worden. Von Lauterode an, wo die Lauter in den Glan sich ergießt, bis zur Mündung des Glan in die Raab am Fuße des aussehensreichen Dillenbergbergs mit seiner ausgedehnten Klosteranlage ziehen sich längs dem Fluß fruchtbare Thäler hin. Stattliche Orte werden überlagert von grünen Bergwäldern, deren Abhänge, von kleinen Waldflüssen unterbrochen, bis zur Höhe Weinberge tragen und Obstkelder, in welchen ein vorzügliches Obst gedeiht.



Weissenheim.

An einer der schönsten Stellen des Thales, wo sich daselbe offener ausbreitet, liegt das alte Städtchen Weissenheim, durch den Glan, welcher die alte Stadtmauer in materiischem Bogen umfließt, von einer hohen, mit Laubholz besetzten Bergwand getrennt. In ihren Abhängen sind schattige Spazierwege angelegt mit freien Aussichtspunkten, welche immer neue Ausblicke gewähren auf die Stadt inmitten von Baumgruppen und rosensüßigen Gärten. Das von dem Glan durchströmte Gelände wird abgeschliffen von schöngeformten Hügelzügen, die mit Fruchtfeldern, Wald und Rebengrün bedekt sind.

Weissenheim, jezt preußische Kreisstadt im Regierungsbezirk Koblenz, schaut auf eine mehr als acht-hundertjährige Geschichte zurück. Aus einer von Kriegswölfen viel durchzogenen Straße vom Rhein nach Frankreich gelegen, hatte es mancherlei Drangale zu erdulden seit dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Doch blieb es zur Zeit, als die Truppen Ludwigs XIV. von Frankreich die Pfalz verbeerten, dem Scherfchen verschont. Damals hatte die schwedische Linie des Hauses Wittelsbach (1681) das Fürstenthum Pfalz-Zweibrücken geerbt, und die vermählte Herzogin Friederike Charlotte residirte als Statthalterin des Königs von Schweden in Weissenheim. War sie auch nicht im Stande, den französischen Erpressungen zu weichen, so wußte sie doch durchzuführen, daß der Besatz, Weissenheim zu verbrermen, nicht zur Ausführung kam. Im Jahre 1815 kam die Stadt als Hauptort eines Oberamts an die Landgrafschaft Hessen-Homburg, und der Landgraf Friedrich Joseph verlegte mit seiner Gemahlin öfters die Hofhaltung nach Weissenheim. Im Jahre 1866 ward das Oberamt preußisch. Da im Beginn des Jahrhunderts unter französischer Herrschaft der an der Stadt vorbeifließende Glan als Departementen-



Im Clearing House.

mensgenze angenommen wurde, sind viel seit langer Zeit mit ihr verbundenen Orte abgetrennt worden. Die Stadt kam dadurch in Nützung und verlor fast die Hälfte ihrer Bewohner durch Auswanderung. Seit Herstellung der Bahnverbindung nach dem Rhein und der Pfalz (Vingerbrück und Kaiserslautern) nicht ganz je zwei Stunden Fahrzeit) ist jedoch wieder die Verbindung geblühter Fortentwicklung gegeben, und der Fremdenverkehr belebt sich in steigendem Maße.

Noch heute ist Weissenheim auf einem Theil der Fluß- und Landseite von der alten Ringmauer umgeben. Aus ihr ragt das vollständig erhaltene Unterthor mit seinem Thurm hervor, in dessen Nähe man einen malerischen Durchblick nach dem Märlthum mit seinen alten Gebäuden. Einige Schritte weiter erhebt sich die Ruine eines grün-umwachsenen Runthurmes. Verewenswerth ist auch das alte Rathhaus in der Unterstraße mit seinen Erkerthürmen im spätgothischen Stil aus dem Jahre 1580. Von neueren Gebäuden sind die große Synagoge und das Bahnhofsgebäude in schönem romantischem Stil errichtet.

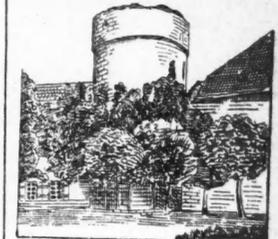
Neben der Kirche erhebt sich der noch erhaltene Theil der alten Schloßgebäude, zu dem im Jahre 1614 Herzog Johannes II. von Zweibrücken und seine Mutter Magdalena, Prinzessin von Jülich-Cleve-Berg, den Grundstein legten, wie eine Inschrift bezeugt. Von dem bedeutendsten Schloßbau, dem sogenannten „Steynsbrück“, welcher 1734 von einer französischen Besatzung eingeeßert wurde, sind nur noch Mauerreste am Schloßgarten sichtbar. Und da, wo einst die alte Burg der Grafen von Helzen stand, befindet sich



Schloßkirche.

„Rech. Gerade, als Fräulein Wanda sechzehn Jahre alt wurde, hat ihr Vater Banterot gemacht.“ „Ja, wohl, das arme Wädel ist zu gleicher Zeit herathsfähig und heirathsunfähig geworden.“ „Ein strenger Herr. Sie, der Beiztrakt von Lambert ist aber ein gestriger Herr!“ — „So, warum denn?“ — „Na, neulich hat er einen Mann wegen Kurpfuserei angezeigt, weil er einem Kranken, der gerade meinte, „zur Genesung“ zuriel!“ — „Ber schnappi. Heitathsvermittler. Der betreffende Herr meint, Sie wären eigentlich zu alt für ihn; fünfundsiebenzig...“ Fräulein (entriüßt): „Was, fünfundsiebenzig ist schon zu alt? ... wenn er nun erst die Wahrheit erfährt?“ — „De a le Sommerfrische. Besucher. „Mir scheint, in dieser Gegend sehn sogar die Stroche und Bettler ziemlich anständig aus!“ Hausfrau: „Allerdings, die werden auch auf Kosten des Verschönerungsvereins jeden Morgen gekämmt und wafirt!“ — „Wenn sie's tocht. Junge Frau (vor dem neuen Herb): „Die Suppe ist so veralgen, daß sie kein Mensch essen kann; das Fleisch ist angebrannt, und das Gemüse ist mir ins Feuer gefallen...“ und das nennt man nun einen Sparherb!“ — „Unnötig. Großvater: „Eag, Moriche, mein Kind, was würschst Du der zu Dein? Geburistag?“ — „Moris.“ — „Zahnverlust!“ — „Gott, der De sechten, Großpapa!“ — Großvater: „Nü, das sind Posten!“ — „For was denn e' Zahnverlust!“ — „Wenn De 'mal bist so alt wie ich, hast De doch taa' Zähn mehr!“

ein großer, mit Wätanen und Rosen besplanter Platz vor der Kirche aus. Diese im 15. Jahrhundert erbaute Schloßkirche, welche der Culturhistoriker Kriehl eine wahre Perle der spätromantischen Gotik nennt, bildet die Hauptzierde von Weissenheim.

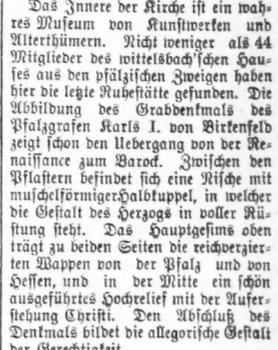


Runthurm.

In den Jahren 1877 bis 1880 ist die Kirche unter Leitung des späteren Domkapitlmeyers von Straßburg, Fr. Schmitz aus Köln, mit einem Kostenaufwande von circa 177,000 Mark im alten Stil völlig restaurirt worden. Die Summe wurde zu einem Theil durch eine Gabe Kaiser Wilhelms I. gedeckt.

Das Innere der Kirche ist ein wahres Museum von Runthürmen und Altarhöhen. Nicht weniger als 44 Mitglieder des wittelsbach'schen Hauses aus den päpstlichen Zweigen haben hier die letzte Ruhestätte gefunden. Die Abbildung des Grabmalms des Pfalzgrafen Karls I. von Birsfelde zeigt schon den Uebergang von der Renaissance zum Barock. Zwischen den Pfeilern befindet sich eine Nische mit muschelförmiger Halbrunde, in welcher die Gestalt des Herzogs in voller Rüstung steht. Das Hauptgestirn oben trägt zu beiden Seiten die reichverzierten Wappen von der Pfalz und von Hesse, und in der Mitte ein schon ausgeführtes Hochrelief mit der Aufreihung Christi. Den Abschluß des Denkmals bildet die allegorische Gestalt der Gerechtigkeit.

Diese Kunstwerke waren vor einem Jahrhundert durch die Franzosen beschädigt worden, welche in der Kapelle eine Werkstatt einrichteten. Im Jahre 1896 wurde die Kapelle kunstvoll wieder hergestellt, und sie bildet nun mit ihrer prächtigen architektonischen Ausstattung und dem reichen Schmuck ihrer Bildwerke eine hervorragende Zierde der schönen gotischen Schloßkirche zu Weissenheim. So bietet die Stadt sowohl in landschaftlicher als in kunsthistorischer Hinsicht dem Besucher viel Schönes und Sehenswerthes.



Wie die Alten fungen.

„Da schau' her, Alte, jetzt gibt's gar schon flüssige Luft!“ „Ja, das ist halt wieder was für EuchMänner; jetzt werdet Ihr die Luft laufen statt einathmen!“



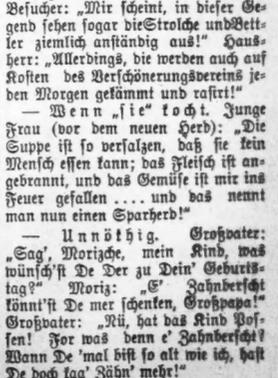
Wie die Alten fungen.

„Da schau' her, Alte, jetzt gibt's gar schon flüssige Luft!“ „Ja, das ist halt wieder was für EuchMänner; jetzt werdet Ihr die Luft laufen statt einathmen!“



Wie die Alten fungen.

„Da schau' her, Alte, jetzt gibt's gar schon flüssige Luft!“ „Ja, das ist halt wieder was für EuchMänner; jetzt werdet Ihr die Luft laufen statt einathmen!“



Wie die Alten fungen.

Etwas vom Patentreifen.
(Von Wm. R. Hummel, Patentanwalt.)

Die Rechte des persönlichen Vertreters eines verstorbenen Erfinders.
II.
Sobald eine patentfähige Idee einmal gefasst ist, hat der Urheber oder Erfinder ein gewisses Recht an derselben. Dieses Recht ist übertragbares Eigentum. Der Erfinder mag dieses Recht sowohl vor dem Ansuchen um ein Patent übertragen, als auch erst nach dem Einreichen seines Gesuches. Daher ist dieses Recht Eigentum, welches nach dem Tode des Erfinders zu seinen Nachkommen übergeht. Soll die Erfindung aber dem Tode des Erfinders nach noch nicht als ein Patent angemeldet worden, so kann sein Nachlassenschaftsverwalter oder Testamentvollstrecker das betreffende Geschick einreichen. In diesem Falle muß die betreffende Persönlichkeit bescheiden, daß ihre Überzeugung nach der des Erfinders angelegentlich der Vorliebe der ursprünglichen und echten Erfindung war.

Stirbt der Erfinder, während sein Geschick um ein Patent noch des Entscheidens harret, kann der Nachlassenschaftsverwalter oder Testamentvollstrecker die Verhandlungen um das betreffende Patent weiterbetreiben. Sollte der Erfinder vor seinem Tode sein ganzes Geschick auf seine Erfindung an einen anderen übertragen haben, dann hat dieser das Recht, das Geschick weiter zu betreiben. Hat er nur einen Teil seines Interesses an der Erfindung übertragen, so können der neue Inhaber und der Testamentvollstrecker bez. Nachlassenschaftsverwalter gemeinschaftlich das Geschick weiter betreiben.

Berühmte Erfindungen, welche Patentansuchen werden von Nachlassenschaftsverwaltern oder Testamentvollstreckern eines verstorbenen Erfinders gemacht. Hauptursache ist dafür, die Unmöglichkeit einer Erfindung genau zu datieren.

Die Erfinder arbeiten eine lange Zeit hindurch an einer Erfindung, ohne dieselbe genau und völlig anderen Personen zu enthüllen. Dies ist falsch. Ein Erfinder sollte immer Aufzeichnungen oder Entwürfe machen, sobald er eine patentfähige Idee gefasst hat, die ihm von Wert scheint. Dies ist nicht nur von Wichtigkeit im Falle einer Erfindung, sondern auch von großem Werte um die Gültigkeit der Erfindung ununterbrochen festhalten, sollte dies jemals in Frage gestellt werden. Es kann einem Erfinder nur angetan werden, immer irgend einen verlässlichen Freund in sein Vertrauen zu geben, und ihm vollen Aufschluß über die einzelnen Schritte in seinem Vorgehen in der Ausarbeitung seiner Idee zu geben. Eine weitere Ursache, warum so wenig Patente erteilt werden, ist die, daß die dabei am meisten interessiert sind, nicht die persönlichen Vertreter des verstorbenen Erfinders das Recht haben, ein Geschick für ein Patent einzureichen und zu betreiben.

Traurige Reste.
Ueber die Reste einer ehemaligen Eskimolonie, die an der grönländischen Küste zwischen dem 67. und 68. Breitengrad von der Arktischen Polarregion aufgefunden wurden, gibt einer der Teilnehmer der Naturforscher Kruke, interessante Mitteilungen. An dem bezeichneten Küstenstreifen hielten vor einem Menschenalter eine Bevölkerung von 30-40 Eskimos gelebt, die hier ein reichliches Auskommen fanden, wie die zahlreichen Bären-, Karwal- und Robbenhöfchen, die den Boden bedeckten, zeigten. Nicht an einer tiefen Schlucht befand sich eine große grönländische Erdbütte mit fast vollständigem Dach, und im Innern lagen die Bewohner tot auf ihren Schlafstätten. Die ringsherum auf dem Boden liegenden Gebrauchsgüter machten den Eindruck, als wäre der Ort erst kürzlich verlassen worden. Alle besseren Gegenstände aus Eisen und Knochen waren sorgfältig in Holzstufen gepackt. Auf den Schlafstätten lagen mehrere Lagen Robben- und Bärenfelle, zwischen denen sich die Schmuckstücke und Geräte der Frauen befanden, und auf Beilagen an den Wänden standen hübsch geschnitzte Holzpuppen und andere Spielzeuge, die Modelle von Schiffen und Schiffen. Auf dem Fußboden lagen ungeführte Schüsseln und Specklampen, bedeckt von den zerbröckelten Trodenbroten, an denen sich noch Spuren der Kleber befanden, die hier zum Trocknen aufgehängt waren. Vor dem Hause befanden sich die Reste zweier Weiberboote (die im Gegensatz zu den Kajaks fast ausschließlich von den Weibern benutzt werden und einer ganzen Anzahl Personen Platz bieten), und unter diesen, sowie weit in der Nachbarschaft zerstreut, lagen Teile von Kajaks und eine Menge Schnitten, Lanzen und sonstige Jagdgeräthe, die der Eingeborenen gebraucht. Ebenso fand man außerhalb der Hütte Reste von Eskimos. Ob Hunter oder Krankheit die Ursache der Tragödie, die sich hier abgespielt, gewesen ist, bleibt unauferklärlich, dagegen konnte festgestellt werden, daß die Eskimos, die bis zum 68. Breitengrad gewandert und dort angekommen sind, von Anmagasalik, das zwischen dem 65. und 66. Grad liegt, stammen, denn ein alter Eskimo aus dem Anmagasalikdistrikt, der als junger Mensch gleichfalls dortin gewandert, aber bald wieder zurückgekehrt war, erkannte einen Teil der reifen, einbogigen Sammeln, die im Norddrup mitgebracht, wieder. Er gehörte einigen seiner Verwandten, die dort oben geblieben waren.

Wenn man keine Thorheiten mehr begehen kann, freut man sich oft der begangenen.

Japanische Frauen auf den Plantagen Deils.

Von Henry Schmidt.

Die in Niederländisch-Indien auf den Tabak- und Kaffeeplantagen Deils in der Ostküste Sumatras kontraktlich verpflichteten Arbeitstruppen rekrutieren sich fast ausschließlich aus dem etwas abenteuervoll veranlagten Stamme der Javanen.
Verloht durch goldene Verheißungen japanischer Werber für Arbeitslohn nach Deli oder auch wohl angezogen durch einen ansehnlichen Vorstoß auf den künftigen Lohn, verlassen alljährlich Tausende junger Javaninnen den heimlichen Herd, reifen sich los von Vater und Mutter, um auf fremdem Boden, im gelobten Tabaklande Deli ihr Glück zu versuchen.
Aber nicht einer Javanin läßt es. Manche bleibt ihr Leben lang ein armes geplagtes Skutiville, das für den Dollar Lohn von drei meritanischen Dollars (etwa 1.50 hiesiger Währung) vom Morgens früh bis Abends mit nur kurzer Mittagspause zu arbeiten hat. Und dennoch gefällt es den meisten Frauen, nachdem sie längere Zeit auf Deli waren, nicht mehr im eigenen schönen Vaterlande. Viele zieht eine unübersteigliche Macht, ein brennendes Verlangen zurück nach dem freien Sumatra, wo sie sich zwangloser ergehen können, und manche „Schöne“ zeichnet auf Java sogar von Neuem wieder auf Jahre einen bindenden Kontrakt für eine Plantage, nur um in die Möglichkeit der Heimkehr zu werden, in das Land ihrer Wünsche zurückkehren zu können.

Freilich herrscht auf den Plantagen militärische Zucht und Ordnung, aber der leichtlebigen Javanerin befaßt das ungewohnte Leben Deils nicht so sehr. Arbeitszeit nur allzu sehr. Auch hat sie keine Noth zu leiden, wenn sie hübsch ist.
Ein liebender Gatte in Gestalt eines Stammesoffiziers hat sich bald gefunden, der sie sich mit Zustimmung des Administrateurs als getreue oder auch als ungetreue Gattin auf unbestimmte Zeit verbindet; denn die Moral steht bei den Javanen nur einmal nach der schwachen Füßen.

Streng geschieden von den chinesischen Kultus, die das Gros der Arbeiterbevölkerung auf einer Arbeitsplantage ausmachen, wohnen die Javanen meist in kleinen, von Holz aufgeführten und mit Palmblättern gedeckten Häuschen, die dicht neben einander gereiht den sogenannten „Javanenponton“ bilden.
In dem Javanenponton geht es am Vorabend der Zahltag, welche gewöhnlich am 1. und 16. eines jeden Monats stattfinden, recht lustig zu. Da an diesen Tagen die Arbeit ruht, und die Zahlung erst ungefähr gegen 8 Uhr des Morgens stattfindet, so brauchen die Leuten nicht so früh heraus und können sich nach Herzenslust ausstellen. Die ganze Nacht hindurch ertönt dann wohl der „Gamelang“, ein aus verschiedenen Instrumenten zusammengesetztes javanisches Orchester, dessen eintönige, aber dennoch melodische Weisen angeblich gekleidete Javaninnen tritt dann auch wohl als Tänzerin auf, ihren schliefenden Körper grazios nach den Klängen des Gamelangs hin und her bewegend.

Aber wenn sie nur nicht singen wollten, diese Tänzerinnen! Denn ein durch Mars und Bein gehender, scharfer, schreieriger Ton begleitet unaufhörlich den Tanz, das feinstufige Orchester javanischer Zuschauer und Araber malträtiert, während den die „Schöne“ im weiten Kreise umhervortanzelt wie ein halbes Dutzend von Scharenklänge erklingt. Ein Abend, an welchem der Gamelang seine Weisen erschallen läßt, versteht Alles im Ponceb in frohester Stimmung. — Auch zahlreiche Chinesen drängen sich heran, verleihe Blide auf die läppigen Gezeiten hübscher Mädchen werfend, und im bunten Gedränge mag es lachend und schwägend durch einander, bis der graubare Morgen dem frühlichen Treiben ein Ende macht.
Der folgende Tag, dem süßen Nichtstun geweiht, wird nun, so gut es eben geht, ausgelebt, denn auf ihn folgen wieder vierzehn Tage anstrengender Arbeit.

Die javanischen Frauen finden die feine Verwendung auf den Plantagen. In der Zeit, in welcher der Tabak auf dem Feld steht, sieht man häufig Abtheilungen von Frauen unter Aufsicht eines weiblichen Mandors (Aufsehers), der als Zeichen seiner Würde einen kleinen Strohdol trägt, eifrig Würmer von den Tabakblättern lesen, die in zu diesem Zwecke mitgebracht worden. Der einer Tabakabtheilung vorstehende Europäer läßt auch wohl die Frauen mit ihren Flaschen vor seinem Hause antreten, um sich zu überzeugen, ob auch genügend gearbeitet wurde. Auch haben die javanischen Frauen die Kaffeefelder vom Unkraut zu säubern, die reifen Bohnen der Kaffeebäume einzusammeln und in der Fermentiranne, in welcher der gerösthete Todet behandelt wird, mancherlei zu verrichten. — Das oben erwähnte Gerücht ist das Nachgehohe nicht beiderseits, aber in Wirklichkeit sind es doch glückliche Menschen, diese Kultus. Sorglos leben sie in den Tag hinein, den nötigen Unterhalt selbst findend. Die bittere Noth, das oftmals einsichtige Gend, wie es in den Großstädten der zivilisierten Welt existiert, kennt ein javanischer Kult nicht. Und doch fühlt er sich der weichen Kaffe gegenüber zurückgelehrt.

„Tuan Allah“ hat nach seiner Überzeugung durch Erschaffung der weichen Menschen ein bitteres Unrecht an ihnen begangen, denn er hat dem „orang blanda“ (Bezeichnung für den Holländer) die überlegene Geisteskraft, die Macht und den Reichthum verleiht, mit welchen Gaben er sich Alles unterthan zu machen verheißt. Daß es aber

„orang blanda“ gibt, die auch gehorchen und sich demüthigen müssen, die in Noth und Glend fast umkommen, weiß er nicht, denn in seiner Tropenheimath begegnet er nur überall den stolzen, herrischen „Tuans“ (Bezeichnung für Herr), vor deren Macht sich selbst die Jungtus (indische Fürsten) beugen.
Das Geschick der javanischen Frauen gestaltet sich ungünstiger als das der Männer, denn eine schöne Javanin ist ein begehrter Artikel. Nicht selten heirathet ein wohlhabender Chiuese, der als Inhaber eines Kaufmanns sich auf Deli niedergelassen, eine Javanin nach Ablauf ihres Kontraktes. Auch befinden sich Hunderte entlassener Frauen als Haushälterinnen in den Diensten europäischer Herren, bei denen sie oft Jahre lang in treuer Unabhängigkeit ausdauern. Diese Haushälterinnen, in der malaischen Sprache „Nai“ genannt, spielen eine nicht unbedeutende Rolle im Deli-Leben. Es ist jemand im Hause, der die Interessen des Herrn in besten Abwesenheit vertritt; denn der chinesische Dienerschaft ist nicht besonders zu trauen. Auch der beste Chiuese bestreift seinen Herrn, wenn ihm die Gelegenheit dazu gegeben. Das Stellen ist nun einmal eine nationale Schwäche der bezopfeten Söhne des himmlischen Reiches.
In der ersten Zeit fühlt sich die junge Javanin in der Stellung als Nai gebrüht und nicht recht glücklich, denn die neue Spätere stößt ihr Unbehagen ein, und ländernden Auges verlangt sie oft nach ihren Gespielinnen im Ponceb zurück. Doch die Sehnstucht läßt bald nach. Als echte Tochter Coas wieder ein Javanin sich leicht in größere Verhältnisse zu finden und zeigt sich intelligent und bildungsfähig. Nachdem sie erst einige Zeit Nai gewesen, geht eine große Umwandlung mit ihr vor. Sie fühlt sich eher über die früheren Genossinnen und ist stolz, einem „Tuan“ anzugehören. Aus dem kleinen, schüchternen Kindchen ist über Nacht eine große Dame geworden, vor der selbst die Javanen-Mandors (Aufseher) salutierend grüßen. Auch kleidet sie sich nicht mehr so anpruchslos wie früher. Ein tollerbarer Garab, das schlichte Gewand, das als Mod dient, schließt sich um die schön geformten Glieder, und eine feidene Torte Jade und reicher Goldschmuck vervollständigen die elegante Toilette. Die Mehrzahl der Nais verdient jedoch nicht die Güte ihrer Herren, denn es gibt nur wenige Haushälterinnen, die treu und zuverlässig sind.
Und dennoch gibt es Europäer, die mit großer Leidenschaft an solchen Javaninnen hängen. Allein nur selten lohnt die Nai durch Gegenliebe. Aber es gibt auch Ausnahmen, es gibt Javaninnen, welche wirklich lieben, jedoch nur im Besitze.

Die einem solchen Zusammenleben entzogenen Kinder, in deren Aeren zur Hälfte europäisches Blut rollt, werden häufig von dem Vater adoptirt und in Holland oder Java erzogen oder auch wohl der Mutter überlassen. Nur mit Zustimmung dieser kann der europäische Vater sein Kind für sich beanspruchen, denn das alleinige Anrecht besteht die javanische Mutter.
Eine Nai ist übrigens durchaus nicht an ihren Herren gebunden. Zu jeder Stunde kann sie ihre Entlassung nehmen.
Oft entspringt der Wunsch, ihren Herrn zu verlassen, aus quälender Eifersucht. Das Bewußtsein, daß der Tuan auf Alwegen wandelt, ist ihr unerträglich, und unter Thränen und heftigem Lamento verlangt die sich betrogen Glaubende umgünstig ihre Entlassung. Die schlechte Erziehung schreit die Javanin jedoch keineswegs ab, es mit einem andern Herrn zu versuchen, denn trotz der Don Juan-Natur der Tuans zieht sie diese ihren braunen Brüdtern entzogen vor.
Nur zu gut kennt die Javanin die habgierige Natur der sie umgebenden Landsleute oder Malaien, die es nur auf ihr Geld und die Schmuckstücke abgesehen. Wehe, wenn sie einem solchen Liebe heuchelnden braunen Gesellen in die Hände gefallen!
Es kommt aber auch die Zeit, in der die einst junge und schöne Nai nicht mehr begehrt ist, eine Zeit, wo die jugendlichen Reize verflücht sind, und sie alt und häßlich geworden ist. Gepfört hat sie in den meisten Fällen nichts und ist so arm wie vor Jahren, wo sie jung und lebensfröhlich nach Deli kam. Aber die Javanen ehren das Alter, und deshalb findet die alte Nai auch immer einen Ponceb, in dem sie freundliche Aufnahme erhält. Mit den freien Javanen zieht sie dann wohl auf's Feld, um Reis zu pflanzen oder auch Hilfsleistungen auf einer Plantage zu verrichten. Oft erinnert sie sich ihrer alten Herrn, der allzeit so gut gewesen, aber nun schon lange in Europa weilt. Wohl hatte der Tuan ihr eine große Summe Geldes geschickt, als er sie verließ, doch schon nach kurzer Zeit war dasselbe verpilzt, verendet.

Der Mehrzahl javanischer Frauen auf Deli ist es nicht beschieden, die Stellung einer Nai zu erringen. Doch nicht minder glücklich fühlt sich das Weib, das, auf täglichen Erwerb angewiesen, ihrem Kreise unentzogen, sich nicht an Genüsse gewöhnt, deren Entbehrung es später schwer empfindet.

Internationale Fischereivereinigung.

Nicht bloß für unser eigenes Land haben die Versuche eines Fisch-Kommissionen bezüglich maßgebender Festsetzung von Fischzeit in anderen Gegenden große Bedeutung erlangt, sondern mit der Zeit auch weit über das Ausland, und zwar ganz direkt. Viele Entwässer der Welt sammeln heute mehr oder weniger von amerikanischen Fischern, welche dortin verplantz wurden.
Erst etwa zwölf Jahre sind es her, daß Onko Sam auch in auswärtigen Gewässern einheimische Fisch-Gier oder kleine Fischbrut anzuweisen begann. Er

versorgte damit eigentlich nur experimentelle und wissenschaftliche Zwecke; denn es sollte festgestellt werden, ob die amerikanischen Fische auch fern von ihren Heimathgewässern gedeihen würden, und die etwaigen Veränderungen der Entlovelung der verplantzten Gattungen sollten beobachtet werden. Dabei steht sich indessen auch das Ausland, nach Allem, was man weiß, recht gut.
Die ersten Experimente dieser Art wurden mit amerikanischen Sühwasser-Lachsen gemacht; bedeutende Quantitäten solcher Lachsbrut wurden in die schottischen Binnengewässer abgelagert, und sie entzogen sich ebenfalls so prächtig, wie ihre amerikanischen Gevatterschaft. Nur begannen sie, als sie ihr volles Wachstum erreicht hatten, den schottischen Lachsen unangenehm zu werden, bis schließlich jedes der Besonderen seine besonderen Domänen hat-

ten. Es gab Schotten, welche sich eine Zeitlang darüber ärgerten; aber die enthuhiatischen dortigen Angler schätzten bald die neue Akquisition hoch. Das war nur der Anfang. Bald be- gann die französische Fisch-Kommission, dem Onko Sam nachzulegen, daß sie die Verplantzung amerikanischer Schwarzbarsche nach französischen Gewässern ganz gerne sehen würde. Natürlich wurde dem Wunsch prompt entsprochen, und auch dieser Versuch wurde ein glänzender, wie es selbstverständlich ist. Es konnte nicht fehlen, daß dieses Beispiel auch anderswo Nachahmung fand, und zeitweilig wurde die direkte ausländische Nachfrage so groß, daß sie schwer zu bewältigen war, zumal unsere Fisch-Kommission auch beständig ihre einheimischen Tätigkeiten der gleichen Art schoungpaß fortsetzte. In einigen Fällen kam es freilich auch vor, daß angebotene Fischbrut-Proben von einem auswärtigen Land zurückgemien- ten wurden; doch waren dies seltene Ausnahmen.
Gezwungentlich schwärmt es z. B. in den Flüssen und Bainen des fernen Neuseelands von Lachsen, welche ursprünglich aus unserem Columbia-Fluß stammen, in den Schweizer Berg- strömen gibt es viele junge amerikanische Regenbogen-Forellen, ebenfollens Bachforellen freun sich in russischen und finnischen Gewässern ihres Lebens, aus dem Rhein und in der Donau sind schwuppige Amerikaner zu finden, und die Japaner fangen in ihren eigenen Seen amerikanische Weifische. Kurzum, es gibt nur noch wenige abweisliche Länder der Welt, wo die amerikanischen Fischbrut vor einen oder anderen Gattung nicht vertreten wäre. Genaue Beobachtung über Veränderungen, welche die letzteren im Auslande er- fahren haben, fließt noch aus; je-

falls aber scheinen diese Versuche im Ganzen ein sehr annehmbares Ergeb- nis gehabt zu haben. Eine hübsche Ausncht auch für den amerikanischen patriotischen Fischfang-Liebhaber auf Reisen! (Louis, Ang.)
— Der Schreden des alten Korps- studenten. — Kommission: „Süffel, wie siehst Du's nur an, daß Dir Dein Vater immer so viel Geld schickt?“ — „Substius Süffel.“ „Ich drohe ihm, andernfalls dem Verein anstiftener Stu- denten beitreten zu müssen, und da schied er mir als alter Korpsstudent immer schleunigst.“
— Wer's glaubt. — Bureau-Chef (zu seinem Kollegen): „Sie glauben gar nicht, wie fleißig meine Beamten hinter der Arbeit her sind!“ — „Pappet- papp!“ — „Bei mir flehen sie sich gegen- seitig die Arten.“

FISH FURNITURE CO
YOUR CREDIT IS GOOD
Main-Store: 1901 bis 1911 State Straße, nahe Zwanzigste.
Branch-Stores: 3011 bis 3015 State Str., nahe 31. Str., 501 bis 505 Lincoln Ave., nahe Wrightwood, 219 und 221 E. North Ave., ostlich Parabe und Gales Str.



Offen Abends bis 9 Uhr.
Sehet nach dem Schild des großen Fisches.

Reelles Anzeigen
besahlt sich für uns — sie sind heutzutage selten und obgleich wir manchmal durch den Zerleg mit unehelichen Anzeigen leiden, wissen wir doch, daß Gehelich- Qualität aufsteht — immer zufriedentellend — Preise sind immer die niedrigsten — wir verkaufen so billig, um Euch wieder zu verkaufen. Das Geld zurück scheidet Zufriedenstellung, und mit unse- rem neuen offenen Konto — Ehem bieten wir Kredit in einfacher, bequemer Weise, als irgendwo anders zu haben ist — keine unangenehmen Bedingungen in unserem Plan — keine Ei- gerheit — keine Janten — kein Kollaktor — kein Besuch beim Friedensrichter — Es ist die Einfachheit selbst.

Carpet-Dept.
enthaltend alle Arten von Wun- schenswerten in jedem Preis, und die Preise sind gerade so niedrig, wie die Waaren selbst. Kommt und hehrt hier. Große Waaren, wie erlenen Gas Oel- lampen, Bettstümmen, usw., \$1.50, nach ... \$2.40, \$2.70, \$3.00, \$3.30, \$3.60, \$3.90, \$4.20, \$4.50, \$4.80, \$5.10, \$5.40, \$5.70, \$6.00, \$6.30, \$6.60, \$6.90, \$7.20, \$7.50, \$7.80, \$8.10, \$8.40, \$8.70, \$9.00, \$9.30, \$9.60, \$9.90, \$10.20, \$10.50, \$10.80, \$11.10, \$11.40, \$11.70, \$12.00, \$12.30, \$12.60, \$12.90, \$13.20, \$13.50, \$13.80, \$14.10, \$14.40, \$14.70, \$15.00, \$15.30, \$15.60, \$15.90, \$16.20, \$16.50, \$16.80, \$17.10, \$17.40, \$17.70, \$18.00, \$18.30, \$18.60, \$18.90, \$19.20, \$19.50, \$19.80, \$20.10, \$20.40, \$20.70, \$21.00, \$21.30, \$21.60, \$21.90, \$22.20, \$22.50, \$22.80, \$23.10, \$23.40, \$23.70, \$24.00, \$24.30, \$24.60, \$24.90, \$25.20, \$25.50, \$25.80, \$26.10, \$26.40, \$26.70, \$27.00, \$27.30, \$27.60, \$27.90, \$28.20, \$28.50, \$28.80, \$29.10, \$29.40, \$29.70, \$30.00, \$30.30, \$30.60, \$30.90, \$31.20, \$31.50, \$31.80, \$32.10, \$32.40, \$32.70, \$33.00, \$33.30, \$33.60, \$33.90, \$34.20, \$34.50, \$34.80, \$35.10, \$35.40, \$35.70, \$36.00, \$36.30, \$36.60, \$36.90, \$37.20, \$37.50, \$37.80, \$38.10, \$38.40, \$38.70, \$39.00, \$39.30, \$39.60, \$39.90, \$40.20, \$40.50, \$40.80, \$41.10, \$41.40, \$41.70, \$42.00, \$42.30, \$42.60, \$42.90, \$43.20, \$43.50, \$43.80, \$44.10, \$44.40, \$44.70, \$45.00, \$45.30, \$45.60, \$45.90, \$46.20, \$46.50, \$46.80, \$47.10, \$47.40, \$47.70, \$48.00, \$48.30, \$48.60, \$48.90, \$49.20, \$49.50, \$49.80, \$50.10, \$50.40, \$50.70, \$51.00, \$51.30, \$51.60, \$51.90, \$52.20, \$52.50, \$52.80, \$53.10, \$53.40, \$53.70, \$54.00, \$54.30, \$54.60, \$54.90, \$55.20, \$55.50, \$55.80, \$56.10, \$56.40, \$56.70, \$57.00, \$57.30, \$57.60, \$57.90, \$58.20, \$58.50, \$58.80, \$59.10, \$59.40, \$59.70, \$60.00, \$60.30, \$60.60, \$60.90, \$61.20, \$61.50, \$61.80, \$62.10, \$62.40, \$62.70, \$63.00, \$63.30, \$63.60, \$63.90, \$64.20, \$64.50, \$64.80, \$65.10, \$65.40, \$65.70, \$66.00, \$66.30, \$66.60, \$66.90, \$67.20, \$67.50, \$67.80, \$68.10, \$68.40, \$68.70, \$69.00, \$69.30, \$69.60, \$69.90, \$70.20, \$70.50, \$70.80, \$71.10, \$71.40, \$71.70, \$72.00, \$72.30, \$72.60, \$72.90, \$73.20, \$73.50, \$73.80, \$74.10, \$74.40, \$74.70, \$75.00, \$75.30, \$75.60, \$75.90, \$76.20, \$76.50, \$76.80, \$77.10, \$77.40, \$77.70, \$78.00, \$78.30, \$78.60, \$78.90, \$79.20, \$79.50, \$79.80, \$80.10, \$80.40, \$80.70, \$81.00, \$81.30, \$81.60, \$81.90, \$82.20, \$82.50, \$82.80, \$83.10, \$83.40, \$83.70, \$84.00, \$84.30, \$84.60, \$84.90, \$85.20, \$85.50, \$85.80, \$86.10, \$86.40, \$86.70, \$87.00, \$87.30, \$87.60, \$87.90, \$88.20, \$88.50, \$88.80, \$89.10, \$89.40, \$89.70, \$90.00, \$90.30, \$90.60, \$90.90, \$91.20, \$91.50, \$91.80, \$92.10, \$92.40, \$92.70, \$93.00, \$93.30, \$93.60, \$93.90, \$94.20, \$94.50, \$94.80, \$95.10, \$95.40, \$95.70, \$96.00, \$96.30, \$96.60, \$96.90, \$97.20, \$97.50, \$97.80, \$98.10, \$98.40, \$98.70, \$99.00, \$99.30, \$99.60, \$99.90, \$100.20, \$100.50, \$100.80, \$101.10, \$101.40, \$101.70, \$102.00, \$102.30, \$102.60, \$102.90, \$103.20, \$103.50, \$103.80, \$104.10, \$104.40, \$104.70, \$105.00, \$105.30, \$105.60, \$105.90, \$106.20, \$106.50, \$106.80, \$107.10, \$107.40, \$107.70, \$108.00, \$108.30, \$108.60, \$108.90, \$109.20, \$109.50, \$109.80, \$110.10, \$110.40, \$110.70, \$111.00, \$111.30, \$111.60, \$111.90, \$112.20, \$112.50, \$112.80, \$113.10, \$113.40, \$113.70, \$114.00, \$114.30, \$114.60, \$114.90, \$115.20, \$115.50, \$115.80, \$116.10, \$116.40, \$116.70, \$117.00, \$117.30, \$117.60, \$117.90, \$118.20, \$118.50, \$118.80, \$119.10, \$119.40, \$119.70, \$120.00, \$120.30, \$120.60, \$120.90, \$121.20, \$121.50, \$121.80, \$122.10, \$122.40, \$122.70, \$123.00, \$123.30, \$123.60, \$123.90, \$124.20, \$124.50, \$124.80, \$125.10, \$125.40, \$125.70, \$126.00, \$126.30, \$126.60, \$126.90, \$127.20, \$127.50, \$127.80, \$128.10, \$128.40, \$128.70, \$129.00, \$129.30, \$129.60, \$129.90, \$130.20, \$130.50, \$130.80, \$131.10, \$131.40, \$131.70, \$132.00, \$132.30, \$132.60, \$132.90, \$133.20, \$133.50, \$133.80, \$134.10, \$134.40, \$134.70, \$135.00, \$135.30, \$135.60, \$135.90, \$136.20, \$136.50, \$136.80, \$137.10, \$137.40, \$137.70, \$138.00, \$138.30, \$138.60, \$138.90, \$139.20, \$139.50, \$139.80, \$140.10, \$140.40, \$140.70, \$141.00, \$141.30, \$141.60, \$141.90, \$142.20, \$142.50, \$142.80, \$143.10, \$143.40, \$143.70, \$144.00, \$144.30, \$144.60, \$144.90, \$145.20, \$145.50, \$145.80, \$146.10, \$146.40, \$146.70, \$147.00, \$147.30, \$147.60, \$147.90, \$148.20, \$148.50, \$148.80, \$149.10, \$149.40, \$149.70, \$150.00, \$150.30, \$150.60, \$150.90, \$151.20, \$151.50, \$151.80, \$152.10, \$152.40, \$152.70, \$153.00, \$153.30, \$153.60, \$153.90, \$154.20, \$154.50, \$154.80, \$155.10, \$155.40, \$155.70, \$156.00, \$156.30, \$156.60, \$156.90, \$157.20, \$157.50, \$157.80, \$158.10, \$158.40, \$158.70, \$159.00, \$159.30, \$159.60, \$159.90, \$160.20, \$160.50, \$160.80, \$161.10, \$161.40, \$161.70, \$162.00, \$162.30, \$162.60, \$162.90, \$163.20, \$163.50, \$163.80, \$164.10, \$164.40, \$164.70, \$165.00, \$165.30, \$165.60, \$165.90, \$166.20, \$166.50, \$166.80, \$167.10, \$167.40, \$167.70, \$168.00, \$168.30, \$168.60, \$168.90, \$169.20, \$169.50, \$169.80, \$170.10, \$170.40, \$170.70, \$171.00, \$171.30, \$171.60, \$171.90, \$172.20, \$172.50, \$172.80, \$173.10, \$173.40, \$173.70, \$174.00, \$174.30, \$174.60, \$174.90, \$175.20, \$175.50, \$175.80, \$176.10, \$176.40, \$176.70, \$177.00, \$177.30, \$177.60, \$177.90, \$178.20, \$178.50, \$178.80, \$179.10, \$179.40, \$179.70, \$180.00, \$180.30, \$180.60, \$180.90, \$181.20, \$181.50, \$181.80, \$182.10, \$182.40, \$182.70, \$183.00, \$183.30, \$183.60, \$183.90, \$184.20, \$184.50, \$184.80, \$185.10, \$185.40, \$185.70, \$186.00, \$186.30, \$186.60, \$186.90, \$187.20, \$187.50, \$187.80, \$188.10, \$188.40, \$188.70, \$189.00, \$189.30, \$189.60, \$189.90, \$190.20, \$190.50, \$190.80, \$191.10, \$191.40, \$191.70, \$192.00, \$192.30, \$192.60, \$192.90, \$193.20, \$193.50, \$193.80, \$194.10, \$194.40, \$194.70, \$195.00, \$195.30, \$195.60, \$195.90, \$196.20, \$196.50, \$196.80, \$197.10, \$197.40, \$197.70, \$198.00, \$198.30, \$198.60, \$198.90, \$199.20, \$199.50, \$199.80, \$200.10, \$200.40, \$200.70, \$201.00, \$201.30, \$201.60, \$201.90, \$202.20, \$202.50, \$202.80, \$203.10, \$203.40, \$203.70, \$204.00, \$204.30, \$204.60, \$204.90, \$205.20, \$205.50, \$205.80, \$206.10, \$206.40, \$206.70, \$207.00, \$207.30, \$207.60, \$207.90, \$208.20, \$208.50, \$208.80, \$209.10, \$209.40, \$209.70, \$210.00, \$210.30, \$210.60, \$210.90, \$211.20, \$211.50, \$211.80, \$212.10, \$212.40, \$212.70, \$213.00, \$213.30, \$213.60, \$213.90, \$214.20, \$214.50, \$214.80, \$215.10, \$215.40, \$215.70, \$216.00, \$216.30, \$216.60, \$216.90, \$217.20, \$217.50, \$217.80, \$218.10, \$218.40, \$218.70, \$219.00, \$219.30, \$219.60, \$219.90, \$220.20, \$220.50, \$220.80, \$221.10, \$221.40, \$221.70, \$222.00, \$222.30, \$222.60, \$222.90, \$223.20, \$223.50, \$223.80, \$224.10, \$224.40, \$224.70, \$225.00, \$225.30, \$225.60, \$225.90, \$226.20, \$226.50, \$226.80, \$227.10, \$227.40, \$227.70, \$228.00, \$228.30, \$228.60, \$228.90, \$229.20, \$229.50, \$229.80, \$230.10, \$230.40, \$230.70, \$231.00, \$231.30, \$231.60, \$231.90, \$232.20, \$232.50, \$232.80, \$233.10, \$233.40, \$233.70, \$234.00, \$234.30, \$234.60, \$234.90, \$235.20, \$235.50, \$235.80, \$236.10, \$236.40, \$236.70, \$237.00, \$237.30, \$237.60, \$237.90, \$238.20, \$238.50, \$238.80, \$239.10, \$239.40, \$239.70, \$240.00, \$240.30, \$240.60, \$240.90, \$241.20, \$241.50, \$241.80, \$242.10, \$242.40, \$242.70, \$243.00, \$243.30, \$243.60, \$243.90, \$244.20, \$244.50, \$244.80, \$245.10, \$245.40, \$245.70, \$246.00, \$246.30, \$246.60, \$246.90, \$247.20, \$247.50, \$247.80, \$248.10, \$248.40, \$248.70, \$249.00, \$249.30, \$24